

Annoucen-  
Annahme-Bureau.  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Witthelmstr. 17)  
bei C. F. Alrici & Co.  
Breitestraße 14,  
in Gnesen bei Th. Spindler,  
in Grätz bei F. Streisand,  
in L. eferitz bei W. Mathias.

# Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoucen-  
Annahme-Bureau.  
In Berlin, Breslau,  
Dresden, Frankfurt a. M.,  
Hamburg, Leipzig, München,  
Stettin, Stuttgart, Wien:  
bei C. F. Daube & Co.,  
Haasenklein & Vogler,  
Rudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Görlitz  
beim „Invalidendank“.

Nr. 874.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 13. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

**Die Expedition der „Posener Zeitung“ nimmt Gaben für die Nothleidenden in Oberschlesien an und wird über das Eingegangene Bericht abstatte n.**

## §§ Die Fortführung der Verwaltungsreform.

Wir haben rückhaltlos anerkannt und unserer Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß die Vorlagen des Ministers des Innern an allen Prinzipien der Verwaltungsreform festhalten und daß eine, von konservativen Anschauungen aus vorgenommene Prüfung der Einzelheiten dazu geführt hat, nur in verhältnismäßig wenigen und untergeordneten Punkten Veränderungen zu beantragen. Nicht ganz so befriedigt kann das Urtheil lauten, wenn wir uns den Vorschlägen des Ministers für die Fortführung der Reorganisation zuwenden, sowohl was den Abschluß derselben in den sogenannten Kreisordnungsprovinzen, als was die Uebertragung der neuen Einrichtungen auf die andere Hälfte des Staates, wozu auch die Provinz Posen gehört, betrifft.

Die in dieser Beziehung zu lösende Aufgabe war nach dem bisherigen Stande der Reformarbeit eine mehrfache. Es galt, die an den neuen Institutionen während der ersten Jahre ihrer Wirksamkeit bemerkten Mängel abzustellen, um nicht genöthigt zu sein, die letzteren mit auf Posen, die westlichen und die neuen Provinzen zu übertragen. Es kam ferner darauf an, in den Kreisordnungsprovinzen das unvollendete Werk zum Abschluß zu bringen durch den Erlaß der fehlenden Landgemeinde-Ordnung, durch einige Abänderungen, wenn nicht vollständige Umarbeitung der Städteordnung, und durch die von Anfang an in Aussicht genommene Vereinfachung der älteren Verwaltungsbehörden. Es handelte sich endlich darum, neue Kreis- und Provinzialordnungen für diejenigen Provinzen zu erlassen, in denen diese Gesetze noch nicht reformirt sind, und daselbst im Zusammenhange mit dieser Maßregel die Gesamtheit der neuen Institutionen einzuführen. Als Dr. Friedenthal einige Monate interimistisch das Ministerium des Innern verwaltete, hielt er es für möglich, diese, allerdings einigermaßen komplizierte Aufgabe in allen ihren Theilen gleichzeitig zu lösen. Daß dies dem stückweisen Vorgehen vorzuziehen wäre, bei welchem die neuen Einrichtungen immer nur unvollkommen, gehindert durch Ueberreste der alten, funktionieren können, ist selbstverständlich. Gleichwohl würden wir, schon weil ohnehin die Zeit des Landtags gegenwärtig sehr beschränkt ist, mit der stückweisen Erledigung der immer noch umfangreichen Arbeit uns befreunden können; aber das Stück, welches zunächst vorgelegt wird, ist in der That etwas geringfügig, wenn man es nicht nach der Zahl der Paragraphen, sondern nach dem Inhalt derselben beurtheilt. Graf Culenburg hat es mit Recht für die erste Pflicht gehalten, die in der Praxis erkannten Unvollkommenheiten der in den Jahren 1872—1876 erlassenen Gesetze abzustellen; wesentlich diesem Zwecke sind drei von den vier Entwürfen gewidmet; einige Bestimmungen derselben haben daneben den Zweck, einen Theil der neuen Gesetzgebung da einzuführen, wo sie noch nicht gilt, während der vierte Entwurf theils dies, theils die Vereinfachung der älteren Verwaltungsbehörden, welche durch die Ausdehnung der Selbstverwaltung bedingt wird, für den ganzen Staat erstrebt. Die zweite der oben bezeichneten Aufgaben, der Abschluß der Reform in den sog. Kreisordnungsprovinzen, wird nur theilweise gelöst, indem namentlich keine Landgemeindeordnung vorgelegt ist, woran wir aus dem gestern berührten Grunde zur Zeit weniger Anstoß nehmen, als daran, daß die Vereinfachung der älteren Behörden sehr unzulänglich erscheint. Endlich an die dritte Aufgabe, die Uebertragung der Reformeinrichtungen auf die andere Hälfte der Monarchie, wird, weil weder neue Kreis- noch Provinzialordnungen für die betr. Provinzen vorgelegt werden, im Grunde nur mit lauter provisorischen Maßnahmen gegangen. Definitiv wäre für diese Landestheile nur, wie für die Kreisordnungsprovinzen, die Vereinfachung der älteren Administrativbehörden.

Diese nun ist so, wie der Entwurf über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung sie vorschlägt, sehr unzureichend. Sie besteht lediglich in der Aufhebung der jetzigen Abtheilungen des Innern bei den Bezirksregierungen. Die Geschäfte dieser Abtheilungen sind, so weit sie kollegialische Bearbeitung erfordern, im Geltungsgebiet der Reformgesetze auf den Bezirksrath oder das Bezirks-Verwaltungsgericht übergegangen; der Rest kann angemessener Weise von einem Einzelbeamten, nach der Vorlage dem Regierungspräsidenten, allein wahrgenommen werden, und die vorgeschlagene Auflösung der Abtheilungen des Innern kann daher kaum rasch genug erfolgen. Aber eine weitverbreitete Ansicht war bisher, daß es dabei keineswegs sein

Bewenden behalten, daß die Bezirksregierungen, ja die Regierungsbezirke überhaupt beseitigt werden sollten. In diesem Sinne hat ein Theil derer, welche an den Reorganisationsarbeiten mitwirkten, auch den Bezirksrath immer nur als eine provisorische Einrichtung, oder als bloße künftige Delegation des Provinzialrathes mit geringer Kompetenz, betrachtet. Nach diesem Plane sollte über der, mit möglichst umfangreicher Zuständigkeit auszustattenden Kreisinstanz (Landrath und Kreisauschuß) und den Städten nur eine Provinzialinstanz (Oberpräsident und Provinzialrath, daneben ein Provinzialschulkollegium für alle, also auch für die Volks-Schulangelegenheiten, und Provinzialbehörden für die Verwaltung der Domänen und Forsten, sowie der Steuern) stehen, und endlich auf der höchsten Stufe das Staatsministerium. Das wären immer noch, abgesehen von der Gemeinde, drei Staffeln der Verwaltung — außer der nebenher gehenden Verwaltungsgerichtsbarkeit —, während ein so bürokratisch zentralisirter, fast gar keine Selbstverwaltung besitzender Staat wie Frankreich mit zwei wirklichen Instanzen (Präfect und Ministerium) auskommt; Graf Culenburg aber will, trotz aller Klagen über Behörden-Häufung, vier beibehalten. Was in den Motiven dafür geltend gemacht wird, ist sehr wenig überzeugend. Es kommt im Wesentlichen — auf Einzelheiten können wir für heute nicht eingehen, behalten es uns aber vor — darauf hinaus, daß eine Provinzialinstanz den Dingen ferner stehe als die Bezirksregierung, daß die erstere daher bürokratischer, die letztere mehr nach den Anforderungen der tatsächlichen Verhältnisse verwalten würde. Indeß als die Bezirksregierungen geschaffen wurden — ehe es Eisenbahnen gab —, befanden sie sich von den meisten Punkten ihres Verwaltungsgebietes zeitlich entfernter, als heut zu Tage eine Provinzialinstanz. Gerade die Bezirksregierungen sind in Preußen immer der eigentliche Sitz der Bureaucratie gewesen, während die Oberpräsidenten meistens den freieren Blick hatten, an welchen größere Verhältnisse gewöhnen. So lange der Landrath im Grunde nur ein delegirter Kommissar der Bezirksregierung ist, kann man die letztere freilich nicht entbehren; nach der Verwaltungsreform aber ist er in Gemeinschaft mit dem Kreisauschuß eine mit umfassender Zuständigkeit ausgestattete, selbstständige Verwaltungsinstanz, welche behufs möglicher Dezentralisation eine immer wichtigere Stellung erhalten soll; zwischen ihm und der Zentralregierung muß nach den Erfahrungen aller Länder eine Mittelinstanz mehr als genügen. Wir erinnern oben an Frankreich; Italiens Verwaltungs-Organisation ist ganz analog, und in England giebt es ebenfalls zwischen den unseren Kreisen entsprechenden Grafschaften und der Staatsregierung gar keine Mittelinstanz.

Das soeben Gesagte gilt ebenso für die Kreisordnungsprovinzen, wie für die übrigen Provinzen. Auf die letzteren soll nun auch ein Theil der Selbstverwaltungs-Institutionen ausgedehnt werden; aber das gestaltet sich, weil für sie neue Kreis- und Provinzialordnungen nicht ausgearbeitet sind, zu einem Provisorium, welchem wir zwar keineswegs jeden Werth absprechen wollen, das aber in greller Art den Charakter der Unfertigkeit aufweisen würde. Die Verwaltungsgerichtsbarkeit nämlich soll vom 1. April 1881 an überall eingeführt werden. Allein wo es keine neue Kreisordnung giebt, da existirt auch der Kreisauschuß nicht, welcher die erste Instanz dieser Verwaltungsgerichtsbarkeit bildet; an seiner Stelle soll daher provisorisch der — Landrath fungiren. Die zweite Instanz, das Bezirksverwaltungsgericht, besteht bekanntlich aus ernannten und vom Provinzial-Landtage gewählten Mitgliedern; die letzteren, so scheint es, sollen da, wo diese Landtage noch nicht reorganisirte sind, von den alten Provinzial-Landtagen gewählt werden. So unerwünscht das ist, so könnte man doch das Vertrauen hegen, daß auch solche Mitglieder des Bezirks-Verwaltungs-Gerichtes sich als Richter fühlen würden, und daher sich das Provisorium für eine kurze, gesetzlich zu normirende Frist namentlich darum gefallen lassen, weil dann für alle Provinzen die Zuständigkeit des Obergerichtes eintreten, das Gebiet des ministeriellen Beliebens bei der Auslegung der Gesetze also für den ganzen Staat erheblich beschränkt würde. Ein bedauerliches Minderwerk würde diese Ausdehnung der Verwaltungsgerichtsbarkeit freilich zunächst sein, und in den gewöhnlichen Beschlüssen der Verwaltung würden die staatlichen Beamten in Posen, den westlichen und den neuen Provinzen, sogar nach wie vor allein entscheiden, weil sich, wie keine Kreis-ausschüsse, so auch keine Bezirks- und Provinzialräthe bilden lassen ohne neue Kreis- und Provinzialordnungen für diesen Theil des Staates. Daß solche nicht vorgelegt sind, bedauern wir am meisten; obgleich bei den Kreisordnungen die besonderen Nationalitäts-Verhältnisse der Provinz Posen, die abweichenden Einrichtungen der unteren Verwaltung in den westlichen Provinzen und in Hannover zu berücksichtigen sind, hätte man solche Entwürfe doch endlich erwarten können, und die Provinzialordnungen würden sich aus den Kreisordnungen von selbst ergeben.

Wie die Dinge nun einmal liegen, würden wir, um des Gewinnes der Verwaltungsgerichtsbarkeit für den ganzen Staat willen, das Zustandekommen der Entwürfe wünschen, sofern eine weitergehende Vereinfachung der älteren Staatsbehörden zu erreichen wäre, als Graf Culenburg sie vorschlägt. Anderenfalls würde es uns gerathener scheinen, bis zur nächsten Session zu warten, und dann vermöge neuer Kreis- und Provinzialordnungen für diejenigen Provinzen, welche solche noch nicht haben, das jetzt vorgeschlagene, mißliche Provisorium zu vermeiden.

## Die Noth in Oberschlesien.

Der „Magdeburger Zeitung“ wird von ihrem Spezialberichterstatter aus Oberschlesien geschrieben: „Ebenso wie in dem verhängnisvollen Jahre 1847 ist es in den agrarischen Bezirken Oberschlesiens wiederum der südliche Theil des Kreises Rybnik, in welchem der Nothstand am Bedeutendsten auftritt. Schleunige und durchgreifende Hilfe seitens des Staates und von Privaten muß hier geschafft werden. Die Bevölkerung dieses Distrikts ist völlig verarmt, der Boden ist mehr als gering, die Ernte fast gleich Null ausgefallen, und die geringen Vorräthe der Familien, die sich auch in guten Jahreszeiten fast ausschließlich von Kartoffeln ernähren, sind gänzlich aufgezehrt, so daß die Gemeinden ihre Mitglieder ernähren müssen. Diese besitzen aber selbst keine Mittel und können diesen völlig heruntergekommenen und so zu sagen halb verhungerten Geschöpfen weder Arbeit gegen Entgelt noch Lebensmittel in ausreichender Weise verschaffen. Der Preis der Kartoffel hat den für dortige Verhältnisse unerhörlichen Preis von 3.25—4 Mark erreicht. Von dem Nothstande, der auf dem platten Lande herrscht, kann man sich gar keinen Begriff machen, wenn man sich nicht persönlich davon zu überzeugen Gelegenheit hat. Die Familienväter können bei der strengen Kälte nicht ausgehen, um sich Arbeit zu suchen, da es ihnen an der nöthigen Kleidung fehlt; aus demselben Grunde können die Kinder, die im wahren Sinne des Wortes theils nachend in den ärmlichen Hütten herumlaufen, theils ihr Strohlager nicht verlassen, nicht zur Schule gehen. Man muß es gesehen haben, um es zu glauben, denn anderswo hat man von solcher unerschuldeten Armut ja gar keinen Begriff. Als Nahrung dient den Unglücklichen, nachdem sie ihren geringen Vorrath von Kartoffeln aufgezehrt, Mais und Wasserkrüben, beides Geraalien, die sonst nur als Viehfutter verwendet werden. In den elenden Bauernhütten, die nur aus Holz, Lehm und Stroh bestehen, fand ich in einem einzigen Raume ganze Familien, mit ihrem halbverhungerten Vieh, theils krank vor Hunger und Kälte, zusammengepfercht. Die Männer waren bis zum Eintritt der strengen Kälte an den Schuppen beschäftigt; jetzt verhindert der tief gefallene Schnee und Frost aber jegliche Arbeit und vor Mitte Februar ist in dieser Gegend nicht daran zu denken, daß die Arbeit im Freien wieder aufgenommen werden kann. Es ist recht sehr notwendig, daß in allerfrühester Zeit Hilfe, und zwar durchgreifende, von allen Seiten kommt, denn sonst wird Krankheit und Siechthum in hohem Maße in den vom Nothstand heimgesuchten Kreisen wüthen. Der Bau einer Sekundärbahn von Gleiwitz über Rybnik, Loslau nach Oberberg, welche die mächtigen Kohlenlager bei den Ortschaften Loslau, Mchanna, Jastrzemb, Woszeznitz, Nodlin u. s. w. erschließen würde, könnte den Kreis in ganz außerordentlich und schneller Weise heben und die Wiederkehr von Nothständen für immer beseitigen, ja sogar in dem ganzen Bezirke in wenig Jahren einen großen Wohlstand erzeugen. Die Bevölkerung ist durchaus anspruchslos und genügsam, findet sich mit großer Resignation, fast mit Indolenz in ihr Schicksal und hängt an ihrer Scholle in wahrhaft rührender Weise.“

Die Bitte um einen Beitrag zur Linderung des Elends dieser Unglücklichen kann unseren Lesern nicht warm genug an's Herz gelegt werden. Hier in Posen hat Herr Oberbürgermeister Kohleis zugesagt, sich, wenn auch nicht von Amtswegen, so doch als Privatperson an die Spitze eines zu bildenden Komite's stellen zu wollen, welches die helfende Thätigkeit organisiren und zentralisiren soll. Möchte dieses Komite möglichst rasch in Thätigkeit treten; nur dann kann den unglücklichen Oberschlesiern auch von hier aus ersprießlicher Beistand geleistet werden!

## Deutschland.

+ Berlin, 11. Dezember. [Die Sozialdemokratie. Beschäftigung von Strafgefangenen.] Die Reichstagswahl in Magdeburg, wo bekanntlich der nat.-lib. Stadtrath Dr. Max Weber gegen den Sozialdemokraten Viereck zur engeren Wahl steht, hat wieder einmal bewiesen, wie mächtig die Sozialdemokratie in den großen Städten und industriellen Mittelpunkten noch immer dasiebt. Den Sieg wird sie, wenn, wie man hoffen darf, die Fortschrittspartei in der engeren Wahl ihre Schuldigkeit thut, freilich nicht erringen, aber immerhin hat die Sozialdemokratie wieder den Erfolg aufzuweisen, es zu einer engeren Wahl gebracht zu haben und nur um wenige hundert Stimmen hinter dem Kandidaten der Nationalliberalen zurückgeblieben zu sein. Die Stichwahl, bei der in der Regel eine größere Betheiligung stattzufinden pflegt, wird den Beweis liefern, daß sich die Zahl der sozialdemokratischen Wähler Magdeburgs, wenn überhaupt, so doch nicht sehr wesentlich vermindert hat. Es ist damit aufs neue bewiesen, wie fest die Organisation dieser Partei angelegt ist, die ohne alle äußern Mittel der Agitation in Presse und Volksversammlungen ihre Schaaeren beisammen zu halten versteht. Man ist, seit das Sozialistengesetz jede laute Kundgebung dieser Bestrebungen unterdrückt hat, oft nur zu geneigt, die sozialdemokratische Partei auch für innerlich erstorben zu halten. Jede Gelegenheit, die

derselben ihre Kräfte zu mustern und zu zeigen gestattet, beweist, wie ungerechtfertigt eine solche Annahme ist. Die Unwirksamkeit des Sozialistengesetzes daraus zu folgern, scheint uns aber doch ein Trugschluß zu sein. Das wird wohl kein Mensch bei Erlaß dieses Gesetzes vorausgesetzt haben, daß ein einziges Jahr seiner Wirksamkeit genügen könne, eine so tiefgehende und weitverbreitete Bewegung zu ersticken. — Die provinzielle Selbstverwaltung in Preußen steht im Begriff, einen wichtigen und erfreulichen Beitrag zu der Lösung des Problems zu liefern, wie man die Straßgefängnisse richtig beschaffte. In Hannover und Schleswig-Holstein hat man mit gutem Erfolge angefangen, sie aus der geschlossenen Anstalt aufs Land zu verpflanzen und für Urbarmachungszwecke zu verwenden. Das bezieht sich auf die den Provinzen überwiesenen Korrekptionsanstalten mit ihren auf drei Monate bis zu zwei Jahren Haft verurtheilten Inhafteten. Es that den so betroffenen Landstreichern besonders wenig gut, von ihrer Bagabondage weg in strenge Klausur zu kommen und allerhand gewerbliche Arbeit thun zu müssen; mit dieser aber stieß man, wie die Verwaltungen sich auch stellen mochten, allemal fast unausbleiblich auf irgend ein freies Gewerbe, das seinen Absatz bedroht sah und folglich über unerlaubte Konkurrenz schrie. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Schwierigkeiten in schlechten Zeiten zunehmen müssen. Beinahe jeder Gewerbetreibende erleidet dann eine Beschränkung seiner Kundschaft, und paßt folglich jedem Mitbewerber, der unter günstigeren Bedingungen liefern kann, doppelt scharf auf den Dienst, und gleichzeitig häuft sich in den Besserungsanstalten die Masse der eingezogenen Landstreicher, für welche lohnende Beschäftigung gesucht werden muß, um die Kosten ihrer Unterbringung nicht allzu hoch aufzulassen zu lassen. Ihr Gebrauch für Urbarmachungen ist da der denkbar glücklichste Ausweg. Hier machen sie nur der Land- und Forstwirtschaft im allgemeinen Konkurrenz, und zwar effektiv erst nach Jahren. Hier ersparen sie, wenn die Melioration ohnehin vorgenommen werden sollte oder wenn sie gut rentirt, der Provinz den Lohn so vieler freier Arbeiter, wie sie entbehrlieh machen. Zugleich gewinnt ihr eigenes Loos in jeder Beziehung. Ihrer Gesundheit muß es frommen, daß sie aus der massiven städtischen Kaserne in eine lustige und doch hinlänglich warme Baracke auf freier Flur und von Hausbeschäftigungen zu Arbeiten im Freien übergehen. Ihre Sittlichkeit wird dabei mindestens nicht leiden. Ihr späteres wirtschaftliches Fortkommen kann nur erleichtert werden, wenn ihnen eine Arbeit auferlegt wird, die den meisten Menschen zu gefallen und wohlzuthun pflegt, und bei der sie sich deshalb zum Theil vielleicht zum Geschmack an reiblichen Broterwerb zurückgewöhnen. Alles dies hat sich in den genannten beiden Landestheilen mehr oder minder bereits herausgestellt, wenn auch die Neuerung noch zu jung ist, um definitive Schlüsse zuzulassen. In der Provinz Hannover sind während der letzten beiden Sommer durchschnittlich gegen hundert Korrigenden beschäftigt worden, in Schleswig-Holstein eben so viele im letzten Sommer; in Hannover sollen sie diesmal auch den Winter auf dem Lande bleiben. Immerhin fühlt man sich hier wie dort durch die gewonnenen Eindrücke schon hinlänglich ermutigt, um die Ueberriedelung weit größerer Schaares auf's Land in's Auge zu fassen. Der schleswig-holstein'sche Provinzial-Landtag beräth gerade einen Vorschlag seines Ausschusses, wonach ein großes Gut angekauft und auf

demselben das Land urbar gemacht werden soll mit Hilfe von Korrigenden, um dann dorthin allmählich die ganze Korrekptions-Anstalt der Provinz zu verlegen; und die Zentralmoorkommission hat gestern hier beschlossen zu erklären, sie sehe in dieser Verwendung ein allseitig ersprießliches Mittel, Moore und Heiden urbar zu machen. Wird aber nicht die Bewachung solcher Korrigenden weit größere Kosten als bisher beanspruchen?

□ **Berlin**, 11. Dezember. (Von fortschrittlicher Seite eingekandt.) [C i s e n b a h n d e b a t t e.] Allseitig scheint man darüber einig zu sein, daß dies nunmehr Tag für Tag berathene Gesetz über die Verstaatlichung von mehreren Eisenbahnen einen wesentlichen und nachhaltigen Einfluß auf die politischen Parteien Preußens und damit auch Deutschlands ausüben werde. Freilich bleibt noch Manches unklar und dunkel. Was lag z. B. zwischen vorgestern, wo von Rauchhaupt und von Minnigerode sich mit einer gewissen Feierlichkeit für sich und ihre Partei von dem Reichseisenbahnprojekt losagten und zwischen gestern, wo von Wedell-Malchow im Namen der großen Mehrzahl jener konservativen Partei von 1876, die für das Reichseisenbahnprojekt gestimmt hatte, mit gleicher Feierlichkeit das Festhalten an dieser schönen Idee proklamirte? Ist inzwischen von Barzin ein erzürntes Wort hierher gelangt? Die plötzlich oppositionelle Haltung des Zentrums veranlaßt die Nationalzeitung von heute früh, in einem langen Leitartikel zu jubeln, daß das Zentrum nicht mehr zur Regierungsmehrheit gehöre, dieselbe vielmehr von den drei Parteien der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen gebildet werde, wie dies auch früher oft geschehen sei. Die Nationalzeitung kann bei ihren Lesern Freude über dieses Zusammengehen doch nur erwecken, indem sie verschweigt, daß unter der vorgestrigen Minderheit von 155 neben den Ultramontanen, der Fortschrittspartei und den Polen, 21 Nationalliberale waren, also  $\frac{1}{5}$  der ganzen Fraktion und fast  $\frac{1}{4}$  der an der Abstimmung theilnehmenden Fraktionsmitglieder. Wozu soll es dienen, die Meinungsverschiedenheiten künstlich zu verdecken, obgleich doch vor kaum 8 Tagen viele Mitglieder der Mehrheit der Fraktion Abgeordnete anderer Parteien über die Nothwendigkeit des Ausscheidens des Abgeord. Rickert ohne alles Bedenken unterhielten und Jordanbeck und Lasfer fortwährend jeden Zusammenhang mit der Landtagsfraktion ablehnten? Das gestrige Fraktionsdiner wurde von jenen Führern der Partei und der Reichstagsfraktion nicht besucht, und der Toast Bennigsen's, der in einiger Uebereinstimmung mit dem Leitartikel der „Nationalzeitung“ es mit Stolz betonte, daß der Reichskanzler der Verbindung der Konservativen und Nationalliberalen nicht entbehren könne, enthielt kein Wort zur Ausgleichung der Gegensätze innerhalb der Partei. In der heutigen Debatte über die politischen Garantien der Eisenbahnverstaatlichung (Resolutionen A) hatte sich der Abg. Rickert gegen das Resolutionswerk des Abg. Miquel gemeldet, allein nachdem Miquel selbst gesprochen hatte, verzichtete Rickert auf das Wort — um nicht gegen den Fraktionsgenossen zu reden, und um nicht zu bekunden, daß er in diesen wichtigen Fragen, trotzdem seiner Zeit für das Reichseisenbahnprojekt eingetreten ist, im Wesentlichen mit der Fortschrittspartei übereinstimme. Freilich setzt es der Abg. Rickert so durch, Mitglied seiner Landtagsfraktion zu bleiben, wohl in der stillen Hoffnung, in der Reichstagsfraktion, aus der Böck, Schaaf und Genossen ausgeschieden sind, mit Hilfe des großen Einflusses von Jordanbeck, Lasfer und Staufenberg, zur Fraktionsmehrheit zu gehören. Aber fein und feiner

Freunde Schweigen ist für die Sache ohne Zweifel nicht nützlich. Der Antrag Röckerath, wonach allgemein oder für einzelne Klassen angeordnete prozentuale Erhöhungen des etatmäßigen Tarifs der Normaltransportgebühren der Zustimmung des Landtags bedürfen sollen, hätte fast die Mehrheit erlangt, da — wie Probe und Gegenprobe ergaben — etwa ein Drittel der Nationalliberalen neben Fortschritt, Zentrum und Polen dafür stimmten, nachdem sich auch der Abg. Richter in seinen durchaus sachlichen Auseinandersetzungen dafür ausgesprochen hatte. Ueberausfahrend für manche Abgeordnete schienen zu sein die Ausführungen Miquel's einerseits, wonach das Garantiefgesetz nicht für diese Session vorzulegen sei und Abänderung der Resolutionspunkte dabei vorbehalten werde — und die Ausführungen Richter's andererseits, wonach durch den sogenannten Eisenbahn-Reservefonds das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses eine neue Schmälerung erfahre und als geeignete Garantien das volle Steuerbewilligungsrecht und das Ministerverantwortlichkeitsgesetz hätten gefordert werden müssen.

— [Brau- und Börsensteuer. Rinderpest.] Offiziös wird geschrieben: Die sensationelle Mittheilung eines hiesigen Korrespondenten, daß dem nächsten Reichstage ein neues Steuerbouquet vorgelegt werden solle, hat derselbe allerdings gleichzeitig selbst dadurch entkräftet, daß er als zum Bouquet gehörig das Brausteuergesetz, die Börsensteuer u. s. w. angiebt. Neues hat der Korrespondent nicht gebracht und nicht bringen können. Es ist selbstverständlich, daß das im letzten Reichstage parlamentarisch nicht zum Abschluß gebrachte Brausteuergesetz dem im Februar k. J. zusammentretenden Reichstage wiederum zur Berathung zugehen muß. In Betreff der Börsensteuer aber ist bereits in der Einleitungsrede zum preussischen Etat im Abgeordnetenhause von amtlicher Seite eine Andeutung gemacht worden. — Nachdem die Rinderpest in dem russischen Kreife Bendzin erloschen, ist die Sperre der Landesgrenze gegen Rußland in Bezug auf den Verkehr von Personen, Pferden, Schweinen und Sachen, welche nicht Träger des Ansteckungsstoffes sind, Seitens der Regierung zu Dppeln wieder aufgehoben worden. Desgleichen ist auf Antrag dieser Behörde die zur Durchführung der strengeren Grenzsperrre kommandirt gewesene militärische Grenzbesatzung zurückgezogen. In dem russischen Bendzin sind aus Anlaß der Rinderpest seit dem Ausbruch der Seuche, welche auf den 12. September festgestellt ist, weit über 1000 Rinder getödtet worden, und dieser erhebliche Verlust hat das russische Gouvernement Petrikau dem Vernehmen nach veranlaßt, die Einfuhr von Rindvieh aus Batschau, wo die Rinderpest noch nicht erloschen ist, zu unterlagen. Daß die Seuche, welche während der Monate September, Oktober und November ganz in der Nähe der diesseitigen Landesgrenze in großem Umfange herrschte, dieses Mal nicht in das Inland übertragen wurde, ist nur der rechtzeitigen Anwendung der energischsten Abwehrungsmaßregeln zu verdanken, die sofort bei Ausbruch der Rinderpest in Rußland zur Ausführung gelangten.

— Am Dienstag Abend fand die erste der angekündigten parlamentarischen Soiréen bei dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Grafen Otto zu Stolberg, statt. Die Gesellschaft war, wie die „Kreuz-Ztg.“ berichtet, eine zahlreiche und glänzende. Außer Mitgliedern des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, von denen Letztere in überwiegender Zahl anwesend zu sein schienen, wohnten der Soirée auch die Staatsminister, Staatssekretäre, Unter-

**Stadttheater.**

Rosen, den 12. Dezember.

Als Benefiz für Herrn Rahn ging gestern Augier's „Haus Fourchambault“ in Szene. Ueber das Stück selbst ist aus Anlaß der ersten hiesigen Aufführung desselben im Sommer d. J., in Nr. 641 der „Posener Zeitung“ vom 13. September, bereits ausführlicher die Rede gewesen. Wir können uns also hier auf eine kurze Besprechung der gestrigen Aufführung beschränken.

Herr Rahn, dem der gestrige Abend gehörte, hat sich während der wenigen Monate, die er der hiesigen Bühne gewidmet, rasch in der Gunst des Publikums festgesetzt. Sein Talent, sein ernster Kultus der Kunst, seine gewinnende Bühnenerrscheinung haben alle zusammen dazu beigetragen, ihn populär zu machen. Nahm man hierzu noch die Zugkraft des Augier'schen Stückes, so konnte man auf ein ausverkauftes Haus — soweit ein solches in dem hiesigen Theatergebäude aus bekannten Gründen überhaupt möglich ist — wohl gefaßt sein. Leider aber trat dieser Fall nicht ein; die Abhaltungen, welche die Abende dem Publikum gegenwärtig bieten, machten sich auch gestern bemerklich. Immerhin war das Haus so gut besetzt, wie schon lange Zeit nicht mehr, und das Publikum zeigte sich während des ganzen Abends sehr animirt. Herr Rahn, nächst ihm Herr Waldek und andere der Darstellenden ernteten reichen Beifall, und für den Erstgenannten blieb auch der wohlverdiente Lorbeerkranz nicht aus.

Die Aufführung im Großen und Ganzen gehörte zu den hervorragenden Leistungen der Saison, wenn auch vereinzelte Ausstellungen gemacht werden konnten. So wurde z. B. Fr. Weis'e's Darstellung der Marie Letellier vom vierten Akte an matter. Vortrefflich war noch das effektvolle Rencontre mit Leopold (Herr Wäfer), aber der große Abgang im vierten Akte glückte nur noch zum Theil, und die Szenen des 5. Aktes vermochten nicht mehr zu erwärmen.

Die Rolle des Bernard scheint uns für Herrn Rahn's Bühnentemperament vorzüglich geeignet. Sein Pathos neigt zum Melancholischen, zum Injichgelehrten, Nachdenklichen; darum war ihm auch die Rolle des Dissip, einer groß angelegten, aber von stetem Seelenschmerz niedergedrückten Natur, so kongenial. Die Rolle Bernard's ist eine verwandte; auf ihm lastet mit stetem Drucke das Bewußtsein seiner illegitimen Geburt, die ihm, dem Zartfühlenden, ein Leben voll Entfagung aufzuerlegen

scheint. Wir brauchen also kaum zu sagen, daß die Rolle bei Herrn Rahn in den besten Händen war. Bernard's Rencontre mit seinem Halbbruder Leopold hätte sich vielleicht effektvoller gestalten lassen, ob wahrer, darüber wollen wir mit dem Künstler nicht disputiren.

Herr Waldek's Baron Kastiboulois war ein Kabinetstück feiner, pointireicher Charakterzeichnung. Fräul. Fanger traf Ton und Haltung der gewandten, aber frivolen, eitlen und herzlosen Weltkame Fourchambault vortrefflich. Herr Wäfer hatte als junger französischer Leichtfuß und Musterepemplar der jeunesse dorée (Leopold) einen vortrefflichen Abend, und Fr. Gagedorn war eine allerliebste, muntere Blanche. Die Rollen der Frau Bernard und des alten, guten und verständigen aber schwachen Fourchambault hatten in Fr. Kühnau und Herrn Devereux eine Vertretung gefunden, die nicht besser hätte sein können.

Die Inszenirung war eine tadellose. Bei dieser Gelegenheit, da wir gerade von Inszenirung reden, sei es uns gestattet, auch einmal einen Abstecher in's Gebiet der Oper zu machen, allerdings ohne in das eigentliche Heiligthum unseres Opernreferenten einzudringen. Bei der kürzlichen Aufführung der „Weissen Dame“ fand die Regie es zulässig, daß Caveston und Anna in ganz mittelalterlichem Kostüme, George Brown wenigstens in einer der obigen sich annähernden Tracht auftraten. Im Dialog der Oper wird aber der Schlacht bei Culloden als eines schon vor etlicher Zeit stattgehabten Ereignisses erwähnt, und diese Schlacht wurde bekanntlich am 27. April 1746 geschlagen. Woher also die „Ritterkostüme“ der Genannten? H. B.

**Im Düsseldorf'schen Malkasten.**

Der Düsseldorf'sche Künstlerverein „Malkasten“ hat nach einer Pause von drei Jahren vergangenen Sonnabend wieder mit einer Aufführung lebender Bilder begonnen. Wir lesen darüber in der „Essener Ztg.“: Wer die großartigen Leistungen des Malkastens in der plastischen Darstellung von Kunstgebilden und im echt künstlerischen, wirkungsvollen Arrangement derselben aus früherer Zeit her kannte, wer den unvergesslichen Abenden des feenhaften Kaiserfestes beizuwohnen das Glück hatte und die Triumphe gesehen hat, welche damals unsere Künstlerschaft durch ihre geschmackvollen, vom Hauche der ewigen Kunst belebten Darstellungen sich errang, dessen Erwartung durfte

mit Recht eine hohe sein. Lange vor den Aufführungen war in den Zirkeln der besseren Welt unserer Künstlerstadt, in Soireen, auf den Promenaden, auf dem Eise, in den Pausen der Konzerte und Theater von jenen Aufführungen, wie von einem Ereignisse ersten Ranges die Rede. Kein Wunder also, daß der Andrang trotz des hohen Eintrittspreises ein so großer war, daß Viele, namentlich Fremde, mit leeren Händen und vollem Beutel wieder abziehen mußten. Aber die Erwartungen der Zuschauer wurden weit, weit übertroffen. Ein Zaubersab schien hier zu walten und die Phantasie des Künstlers, die der Pinsel mit Verschwendung aller seiner Farbenpracht nicht vollkommen darzustellen vermocht hatte, in bewegungsloses Leben zu bannen. Es waren Gebilde der Schönheit vom zarten Hauche frischen Lebens durchbebt. Die Einleitung bildete die Ouverture zu „Iphigenie auf Aulis“ von Gluck, ausgeführt vom Künstler-Musikverein unter Leitung des Herrn Courvoisier. Dann folgten einleitende Verse von Genoumont und der Prolog zu dem ersten Bilde: „Decameron“ von Sorbi, gestellt von E. Schults-Briesen und Brütt:

„Kommt Ihr das Land, wo die Zitronen blühen,  
Des Lebens Farbentöne höher glühen?“  
Der Vorhang erhob sich und ein entzückender Anblick bot sich dem Auge. Ja, das war Italien, das war der ewige Himmel, das waren die heiteren Gestalten Boccaccio's, das war die lebenswürdige Erzählerin Filomena! Die anziehendste Gestalt jedoch war die dunkeläugige Schöne in der Mitte des Bildes mit dem sinnigen Zuge im Gesicht, eine klassische Schönheit! Das zweite Bild war das berühmte (in diesem Jahre als Nietenblatt des Rheinisch-Westfälischen Kunstvereins) Baur'sche: „Christliche Märtyrer“, gestellt von Fr. Röber. Die Darstellung bietet den übrigen Bildern gegenüber an szenischer, technischer Schwierigkeit wenig, aber sie wird dadurch so schwer, daß gerade die eigentliche Idee, die das Bild zu einem historischen Bilde macht, im Gesichte der Märtyrerin ruht. Aber offenbar war an diese lebende Märtyrerin der große Meister Baur selbst mit dem Pinsel herangetreten, das junge Mädchen war die Märtyrerin. Gleich einem Glorienschein fiel das Licht auf das ergebnisvolle Haupt der selig Scheidenden. Es war das ergreifendste, hinreißendste Bild des Abends, dessen Wirkung durch den langsam verhallenden Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“, zu einer unbeschreiblichen wurde. Ein leichteres Motiv folgte dem großartigen Bilde: „Gefangenen-Transport auf dem Nil“, von Gerome, gestellt von Professor Dücker und von Bochmann. Ein gefangener Scheich, einst mächtig, liegt gefesselt im Holzblocke im

Staatssekretäre und Ministerial-Direktoren Preußens und des deutschen Reiches mit wenigen Ausnahmen bei, ebenso Präsident Sydow, Graf v. Rantzau, Polizeipräsident v. Madai u. Das Zentrum war unter anderen durch die Herren Windthorst und die beiden Reichensperger vertreten. Von anderen namhafteren Mitgliedern beider Häuser des Landtages wurden General Fürst Anton Radziwill, die Staatsminister v. Bernuth und Camphausen, Präsident Bitter, die Abgeordneten Miquel, Rickert, v. Rauchhaupt, von Wedell-Malchow, Professor Gneist u. bemerkt. Graf und Gräfin Stolberg machten in bekannter lebenswürdiger Weise die Wirthe.

Die nationalliberalen Abgeordneten haben gestern (10.) Abend ein Fraktionsdiner im Restaurant Landvogt abgehalten, woran sich auch eine Anzahl von Parteigenossen, die nicht Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, beteiligten. Die Bedeutung des Abends lag in der Rede v. Bennigsen's, deren Gedankengang wir nach der „Nationalzeitung“ wie folgt mittheilen:

An die neuen Mitglieder der Fraktion sich wendend, sagte der Redner, sie seien in ungünstiger Zeit gekommen, wo Wind und Wetter gegen die Nationalliberalen sei, aber das sei doch in der That weniger der Fall, als oft in Verstimmung angenommen werde. Die Bevölkerung wolle keine Reaktion, sie sei konservativer geworden, wie früher, denn es gebe heute mehr zu konserviren. Sie sei realistischer, als früher, nachdem Ideale, die man beinahe für unerreichbar gehalten, sich verwirklicht haben. Aber mit den liberalen Ideen habe die große Mehrheit der Nation nie zu brechen gedacht und nur die eigenen Fehler der Liberalen könnten sie aus einer Stellung drängen, die ein ernstes Gewicht und in Zukunft sicher wieder das Uebergewicht ihr zuwiefen. Es fehle der Boden zu einer Reaktion; Fürst Bismarck könne eine solche nur wollen, wenn er mit eigener Hand sein Werk seit 1867 auflösen wolle, und das sei undenkbar. Im vorigen Reichstag hat der Reichskanzler die Unterstützung der Clerikalen und Ultra-konservativen angenommen, man könnte sagen, sich dieselbe gefallen lassen, weil er eine andere Unterstützung eben nicht gefunden habe. Aber die Klügeren und Mäßigeren unter den Führern des Zentrums haben selbst sehr gut ein, daß die große historische Frage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche nicht gelegentlich einer Steuerbehandlung entschieden würde. Von dieser Seite sei stets in Abrede gestellt worden, daß es zu irgend welchen Zusagen gekommen sei. Die Konservativen fühlen sich heute außer Stande, die gelegten Grundlagen der Gesetzgebung anzutasten, denn diese beruhen auf der gemeinsamen europäischen Kultur und der Gedankenarbeit der Nation; sie sind der Nothwendigkeit gehorchend, von Regierung, Gemäßigtkonservativen und Liberalen, allerdings unter dem maßgebenden Einwirken der Letzteren gelegt worden. Das sei ein Gegenstand des bleibenden Stolzes für die liberale Partei; aber eben daraus erwache ihr auch die Verpflichtung, sich nicht zu entziehen, wenn ihr bei einem so großen Wert Unvollkommenheiten und Fehler nachgewiesen werden und zur Verbesserung die Hand zu geben. Die liberale Partei müsse nur sich selber treu bleiben, unabhängig nach allen Seiten ihren Blick auf die realen Bedürfnisse des Volkes richten, dann werden auch die ungünstigen Zeiten sich wieder zu ihrem Vortheil wenden. In dieser praktisch politischen Thätigkeit zusammenzugehen, fordert der Redner auf, dessen Toast den wärmsten Beifall fand.

Abgeordneter Wachler toastete sodann auf den nationalliberalen Vorstand, Abgeordneter Miquel auf den „alten Wachler“, Abg. v. Hell auf das Zusammenwirken von Alten und Jungen und Abgeordneter Schläger in gewohnter launiger Weise auf die Frauen. Das Fest hinterläßt den freundlichsten Eindruck, zu dem auch die Leistungen des Restaurant Landvogt an ihrem Theile mitwirkten.

Eine Zuschrift des „Schwäbischen Merkur“ aus Berlin will wissen, daß die Nachfolge auswärtiger Fürsten auf deutschen Thronen (Anlaß zu dem Artikel gibt die voraussetzliche englische Succession in Coburg) zum Gegenstand der Ver-

handlung in nächster Reichstagsession gemacht werden soll und wird dabei sogar das außerhalb der Parteiverbände stehende Mitglied angedeutet, welches die Angelegenheit anregen würde. Es werde versichert, schreibt der Korrespondent, daß Fürst Bismarck die Gelegenheit, sich darüber auszusprechen, nicht ungünstig aufnehmen würde.

„Selbstverständlich, so heißt es, kann eine bloße Resolution des Reichstages, selbst wenn sich dafür eine Majorität finden sollte, nicht einen „Grundsatz feststellen“ der in die eigentlichen Verhältnisse der Einzelstaaten einschneide, er müßte die Zustimmung des Bundesraths unter den Voraussetzungen der Verfassungsänderung finden, und es ist nicht entfernt abzusehen, wie sich dazu unter den heutigen Verhältnissen 44 unter den 58 Stimmen des Bundesraths bereit finden sollten. Es könnte sich also bei einem Ausspruch des Reichstags nur um einen moralischen Eindruck auf die Beteiligten handeln. Ein deutscher Prinz auf spanischem Thron würde so gut durch sein eigenes Interesse bestimmt sein, sich nur als Spanier zu fühlen, wie der Koburger Leopold sich als Belgier gefühlt hat. Ganz anders liegt es, wenn ein ausländischer denker und fühlender Nachfolger einen deutschen Fürstenthron bestiegen sollte, der eben, weil ihm der letztere auf die Gestaltung der nationalen Angelegenheiten nur einen ganz beschränkten Einfluß gewährt, nur immer das Interesse finden würde, durch seinen Stützpunkt im Auslande jenen Einfluß zu steigern. Auf alle Fälle aber sollte es doch wohl für schädlich gelten, daß derjenige, welcher darauf rechnet, Fürst eines deutschen Landes zu werden, schon im Voraus seinen feinen Wohnsitz in der neuen Heimath nähme und in Sitte und Anschauungsweise mit seinen künftigen Unterthanen zu verwachsen suchte. Die Erfahrungen, welche Hannover mit dem früheren Herzog von Cumberland gemacht, waren gewiß hart genug, daß unser Selbstgefühl nicht dulden dürfte, noch einmal dergleichen an einem deutschen Lande zu erleben; und gerade die eigenen Unterthanen wären aus durch die Reichsverfassung am wenigsten vor den Auslassungen britischer Großjuntergelüste gesichert.“

Die „Germania“ stellt dem Kultusminister in Folgendem ein „gutes Zeugniß“ aus. Sie schreibt:

Die Nachricht von der Rückkehr des Geheimen Rathes Dr. Hübler von Wien nach Berlin befähigt sich nicht; der Irrthum scheint daher entstanden zu sein, daß die Rückkunft desselben für den ersten Tage dieser Woche als bestimmt angekündigt wurde. Im Uebrigen ändert dies an unsern neulichen Mittheilungen über die Lage der Verhandlungen nichts, deren weiterer Fortgang außer allem Zweifel steht. Ob aber, wie der Botschafter am Wiener Hofe, Prinz Neuh, einer hiesigen Korrespondenz zufolge geäußert haben soll, die großen Schwierigkeiten „bis auf untergeordnete Detailfragen“ erledigt seien, bezweifeln wir mit gutem Grunde. Die überaus großen Schwierigkeiten, welche einer befriedigenden Lösung des unheilvollen Konflikts sich entgegenstellen, fordern ebensoviele Geduld als Weisheit; man wird daher gut thun, die endliche Beilegung des Kampfes nicht allzubald zu erwarten. Inzwischen sollte die Regierung ihrerseits die Ausführung der Maßregeln mindestens auf das Maß dessen beschränken, was das Gesetz absolut fordert. Anzuerkennen ist, daß der Herr Kultusminister in den Schul-Angelegenheiten bemüht ist, die unmotivirten und harten Maßregeln der früheren Verwaltung zu mildern. So hat er vor einigen Tagen dem Abg. Franzen gegenüber die von uns vor Kurzem erwähnte Beschwerde des Decanates Malmédy wegen Veränderungen im Katechismus für begründet erklärt. Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch der vielgenannte, dem Wortlaute nach aber noch nicht bekannte Erlass in Betreff des Religionsunterrichtes aufzufassen. Der Herr Minister hat, wie uns mitgetheilt wird, ohne Präjudizirung des prinzipiellen Standpunktes, des Geistlichen die Möglichkeit gewähren wollen, sowohl die Ertheilung wie die Leitung des Religionsunterrichtes wieder zu übernehmen. In einem Erlass, dessen Wortlaut hoffentlich nächstens bekannt gegeben wird, hat der Minister die Regierungen beauftragt, das Nöthige zu veranlassen. Wie uns versichert wird, haben verschiedene Regierungen die ministerielle Verfügung mit Modifikationen und Klauseln versehen, welche den Absichten des Herrn Ministers nicht entsprechen. Gerade diese Klauseln haben den Widerspruch der Geistlichen mit Recht hervorgerufen; man wird daher hoffen können, daß es der Wertlaut des Ministerialreskripts dem Clerus ermöglichen, in die ohne Zweifel wohlmeinenden Intentionen des Herrn Ministers einzutreten. Wie die betreffenden Regierungen sich

herausnehmen konnten, eine Ministerialverfügung durch eigene Zusätze wesentlich zu alteriren, bedarf dringend der Aufklärung. Wir zweifeln nicht daran, daß es für so manche Behörde sehr schwer sein mag, die liebgewordenen und bequemen kulturkämpferischen Gewohnheiten abzulegen, aber das vermag doch in keinem Falle ein Gebahren zu rechtfertigen, dem der Herr Minister ein rasches Ende zu machen alle Veranlassung hat. Soeben geht uns die Nachricht zu, daß die königliche Regierung zu Minden unter dem 6. Dezember das am 26. Mai 1876 gegen die Pfarrer von Paderborn erlassene Verbot, den Religions-Unterricht in der Volksschule zu leiten, pure, ohne irgend welche Bemerkung oder Bedingung zurückgezogen hat. Wie wir aus dem „Westf. Volksbl.“ ersehen, scheint die Regierung in Minden eine generelle Verfügung dieses Inhaltes erlassen zu haben, die den Absichten des Ministers mehr entspricht, wie ihr früheres Vorgehen.“

Die „Rigaer Ztg.“ bringt einen neuen Beitrag zur „Falk“-Affaire. Wie dem Blatt von der preussischen Grenze geschrieben wird, ist es zwar richtig, daß Schiller in Kowno jährlich ungefähr 700 Rbl. für sein Befahren des russischen Niemen bezahlen soll, doch genau dieselbe Summe haben die russischen Dampfer in Kowno als Stadtabgaben bezahlen müssen. Die Stadt Kowno erhielt von der Firma Tiefenhäuser u. Co., welcher die russischen Dampfer gehören, jährlich an Abgaben zweimal 500 Rbl., und außerdem hatten die Kapitaine der beiden Dampfer für das Restaurant an Bord, welches doch meist zollpflichtige Gegenstände enthielt, je 200 Rbl. jährlich zu entrichten, was zusammen für jeden russischen Dampfer 700 Rbl. Abgaben macht. Die Papiere der Firma Tiefenhäuser u. Co. haben nachgewiesen, daß die genannte Summe jährlich bezahlt worden ist. Es sind das aber keine Staatsabgaben, sondern Stadtabgaben. Außerdem existirt in Rußland das Gesetz und mußte die Firma Tiefenhäuser u. Co. dasselbe genau innehalten, die russischen Binnengewässer nur mit russischer Flagge zu befahren. Der Rheider Schiller hat nicht gewußt, daß die beiden russischen Dampfer ebenfalls 700 Rubel Abgaben in Kowno entrichten mußten. Daß Preußen gar keine Abgaben von den russischen Dampfern verlangt hat, wenn ihm auch die Flagge gleichgiltig war, unter welcher sie fuhr, daß ihm ebenfalls unrichtig. Jeder russische Dampfer hat nach Angabe der Expedition an die Stadt Tilsit jährlich 108 Mark Kommunalsteuern bezahlt. Ebenso zahlt die Expedition als solche in Preußen Gemeindefsteuer. Die Strecke von der russischen Grenze bis nach Tilsit ist ja auch nur unbedeutend, während von der Grenze bis nach Kowno schon eine dreimal so große Entfernung ist. In derselben Angelegenheit veröffentlicht die „Tilz. Ztg.“ folgende Erklärung:

Tilsit, 4. Dezember 1879.  
Durch die mehrfach und neuerdings wiederum direkt gemachten Aussagen des Herrn Albert Schiller, Besitzer des Dampfbootes „Falk“, daß die russischen Dampfer „Nerns“ und „Kestut“ hier keinen Pfennig pr. Abgaben zahlen, wird die Verwaltung der russischen Dampfer in die zwingende Nothwendigkeit versetzt, diese Aussage für eine Unwahrheit zu erklären. Die Dampfer zahlen hier seit vielen Jahren die erforderlichen preussischen Abgaben, und wird Herr Schiller erucht, diese öffentliche Entstellung von Thatsachen widerrufen zu wollen. Die Verwaltung der russischen Dampfer „Nerns“ und „Kestut“.

Eine Art Pendant zu den Hindernissen, die Rußland dem Befahren des Niemen seitens deutscher Dampfschiffe in den Weg gelegt hat, findet man in dem Verfahren holländischer Behörden gegen ostpreussische Dampfer. Die Dampfschiffsbereiter von S. J. Lange hat sich mit folgender Eingabe an den Fürsten Bismarck gewandt:

„Vor ungefähr zehn Jahren gründeten wir hier eine Bugfisch-Dampferbereiter und haben unsere Schlepddampfer bisher die an dem deutschen Emsflusse gelegenen holländischen Häfen unbehindert besuchen und ihrem Gewerbe dort nachgehen dür-

Boote, neben ihm ein Spielmann, der des Unglücklichen höhnt. Das Bild war in Bezug auf Kunst in der Stellung das bedeutendste. Im Hintergrunde Raiko in so natürlicher Weise beleuchtet, daß es Wirklichkeit zu haben schien, im Vordergrund der Kahn, um den die Wellen so spielten, daß es unmöglich war zu sagen, wo die Natur aufhörte und die Kunst begann. Die musikalische Begleitung war im Tone eines neckischen Volksliedes gehalten. Das 4. Bild war „Die Eröffnung der Gruft Karls des Großen durch Otto III.“ von Kethel, gestellt von Kethel und C. Sohn. Es war nach dem Baur'schen Bilde das packendste. Die Naturwahrheit dieser Gestalten, der gewaltige Kaiser, dazu die weit von oben herabklingenden Harmoniums-Töne, die aus dem Dome zu erklingen schienen, brachten eine athemlose Aufregung unter den Zuschauern hervor. Das 5. Bild hieß: „Abend auf den Terrassen von Marokko“ von B. Constant, gestellt von Hans Dahl: drei Frauengestalten ruhen in malerischer Lage auf dem platten grünmarmelirten Dache. Alle von plastischer Formensönheit, überragte die Mittelfigur doch die beiden anderen durch scharfe Gesichtszüge, die durch die magische Abendbeleuchtung noch interessanter erschien. Die Dekorationen waren meisterhaft gemacht, noch jetzt sind wir unklar darüber, ob die Ranken am Hause natürlich oder künstlich waren. Zum letzten Bilde hatte man „Mitterliche Hulbigung“ von Jimenez gewählt, eine spanische Straßenszene darstellend: Zwei Frauengestalten dunkeln und blonden Haars schreiten die Stufen eines Hauses herab, während ihnen mehrere Männer in der malerischen Tracht des Südens ihre Hulbigungen in echt spanischer Weise darbringen. Das Bild wirkte durch die Pracht der Kostüme und durch die Schönheit der beiden im Kontraste so wirkungsvollen Frauengestalten. Die sehr schwierige Stellung hatte Conrad Kiesel übernommen und trefflich ausgeführt. Die Musik spielte ein Motiv aus Preciosa. — Der Beifall der Zuschauer war ein ganz außerordentlicher, dem herrlichen Genusse, der mit reichen Händen geboten wurde, entsprechend, dessen Jeder wohl lange noch gedenken wird, bis sich die Bilder verwischen und dem Gedächtniß entf. winden, denn:

„Ein Schaumbild war's, ein Lebensbild, ein Traum,  
Plastik und Malerei sie sind gegossen  
In eine Form — für den Moment zerfloßen!“

### Ein Liederbuch für Väter und Mütter.

Von unserem, durch seine schriftstellerischen Leistungen auch in weiten Kreisen bekannten Landsmann Dr. Gustav Wed (Realschuldirektor in Ramiß) liegt diesmal eine sinnige und überaus duftige Weihnachtsgabe vor: „Unsere Lieblinge“, ein Liederbuch für Väter und Mütter, mit 21 Holzschritten nach Originalzeichnungen von D. Försterling und Prof. D. Pletsch. Liederbücher für Kinder sind allerdings nichts Neues mehr und wir besitzen deren in der deutschen Literatur eine ziemliche Anzahl, ein Kinderbuch für Väter und Mütter aber, dürfte eine ganz eigenartige und originelle Idee sein. Nur ein Dichter, der dabei im Kreise der Seinen das ungetrübteste Glück und die edelsten, reinsten Freuden der Familienbande genoss, konnte diese zarten und sinnigen Lieder schreiben, die frei und natürlich aus dem Herzen stammten, ohne jegliche Affektirtheit und gemachte Uebertreibung, das Familienleben so poetisch erklären. Was die Reinheit der Ideen und die Formvollendung der Ausführung anlangt, kann man Wed's „Unsere Lieblinge“ getroßt neben Chamisso's „Lebens-Lieder und Bilder“ stellen. Das gesammte Kindesleben in seiner frühen Unschuld, seinen kleinen Freuden und Leiden, seinem poetischen Schimmer, wird vom Standpunkte des elterlichen Glücks, in inniger und duftender Weise aufgefaßt und verklärt, so daß jedes edler und poetischer fühlende Elternherz in den Wed'schen Liedern einen Spiegel seiner eigenen Empfindungen finden dürfte. Das Buch zerfällt in zwei Abtheilungen: „Eltern Glück und Eltern Sorge“ und „Kindeslust und Kindesleid“. Wir zitiren aus dem ersten Theile nur folgende trefflichen Verse:

O Kindesunschuld, Sabbathfriede,  
Der aus dem See des Auges blickt,  
An welchem, gleich dem Uferiede,  
Die dunkle Wimper träumend nickt!  
O heil'ger Spiegel, klar und eben,  
Der Aetherstrahlen nur ergreift,  
Als hätte körperhaftes Leben  
Die sanfte Fläche nie gestreift!

Als wärst du, eine laute Quelle,  
Noch kaum im stillen Thal erwacht:  
Der Himmel dort und hier die Welle,  
Dazu der Bäume grüne Nacht.  
Da mehren gottgesetzte Schranken,  
Des Waldes und der Felsen Huth,  
Dem finstren Wandrer, dem Gedanken,  
Zu trüben die geweihte Fluth.

Da athmet frischer, weht gesunder  
Die Luft, die tausend Blüten schwellt,  
Und fern, wie ihre süß'gen Wunder,  
Verschollen liegt die dumpfe Welt.  
Jenseits der Wipfel irt ein Lotos  
Und zuckt empor ein blendend Licht,  
Doch alles Funkeln rührt und Rosen  
An deine feuchte Tiefe nicht!“

\*) Verlag von Carl Flemming in Glogau.

Weitere treffliche Liederperlen sind: „Im Paradiese“, „Joll“ und „Am Krankenbett“; ferner von einer gesunden heiteren Auffassung bittirt, die Geschichte „vom bösen Bienechen und meinem kleinen Trinchchen“, „Kindes Gebet“ u. s. w.

Es ist, als ob man sich beim Durchlesen dieses tiefempfundener Buches in eine idyllische glückliche Welt versetzt fühle und alle Alltags-sorgen hinter sich lassen und vergeßen müßte. Schwerlich wird man sich wohl eine sinnigere Weihnachtsgabe, namentlich für den Tisch einer jungen Mutter denken können, und daher mag das, auch äußerlich hübsch ausgestattete und mit trefflichen Illustrationen versehene Buch, bestens empfohlen werden.

\* Heber die unter Dr. Kobl's Leitung von der hiesigen Afrikanischen Gesellschaft ausgerüstete Expedition, die bekanntlich mit mannigfachen Misgeschick zu kämpfen hatte, ohne daß es ihr gelungen wäre, ihren Zweck zu erreichen, schreibt Dr. Stecker, der Begleiter unseres berühmten Landsmannes, der „Bohemia“ aus Bengasi, 19. Nov.: Das Schicksal unserer Expedition, das selbe in Rußra von den Suyo- Arabern, hauptsächlich auf Anstiften der fanatischen Chuan-Smußii, total ausgeplündert wurde, wobei wir nur unser Leben gerettet hatten, wird Ihnen wohl längst schon bekannt sein. Wir haben aber Rußra erforscht, und das ist schon ein großes Resultat, da man bisher von der Lage und von der Größe und Beschaffenheit dieser Oase eine ganz falsche Vorstellung hatte. Rußra ist nämlich die zweitgrößte Oase der Sahara und ebenso reich wie Fesjan; es liegt 1½ Grad südlicher und 2 Grade östlicher, als bisher auf den Karten angeben wurde. Da die Suyo türkschen Unterthanen sind, muß die Regierung eine Entschädigung von 22,000 Fres. zahlen, und dies umsomehr, da auch die Geschenke des deutschen Kaisers an den Sultan von Uadai gestohlen und zum Theil vernichtet wurden. Dr. Kobl's geht mit diesem Dampfer nach Europa zurück, ich bleibe aber bis Mitte oder Ende Dezember in Bengasi, um dann die Expedition der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft allein weiterzuführen. Ich habe eben eine sehr große Lust, die Äquatorial-Länder Afrikas kennen zu lernen. Zunächst gehe ich über Sella nach Muruf und von da nach Bornu, wo ich Mitte Sommers ein-treffen dürfte. Von Bornu geht es weiter nach Süden, ob nach Abama oder Bagirmi, kann augenblicklich nicht angegeben werden; das hängt von den dort herrschenden Verhältnissen ab. Jedenfalls werde ich aber trachten, die eigentliche Aufgabe der Expedition, die Erforschung der Schari- und Venus-Quellen, womöglich zu lösen. — Dem Vernehmen nach steht übrigens Dr. Kobl's Rückkehr nach Berlin in nicht allzulanger Zeit bevor, und wird derselbe dann persönlich in der Afrikanischen Gesellschaft über seine Erlebnisse Bericht erstatten.

\* Dr. Brehm, der bekannte Autor des „Thierlebens“ und frühere Direktor des berliner Aquariums, wird aller Wahrscheinlichkeit nach an die Spitze der schönbrunner Menagerie treten. Die Wiener hoffen, daß es Brehm gelingen werde, aus diesem regenerationsbedürftigen Institut einen Thiergarten zu schaffen, der dem berliner Zoologischen Garten gleichkomme. Vorläufig macht sich in gewissen Kreisen Wiens noch eine lebhafteste Opposition gegen Brehm's Ernennung geltend.

fen. Nachdem aber seit einiger Zeit auch holländische Schlepddampfer vorhanden sind, haben die niederländischen Behörden uns Schwierigkeiten bereitet, und als in den Tagen vom 23. bis 27. Oktober dieses Jahres unser Schlepddampfer „Pony“ Gelegenheit gefunden hatte, drei Schiffe vom Delfzylter Hafen aus auf die Rhede des deutschen Emsflusses und ein Schiff umgekehrt zu schleppen, wurde ihm die Fortsetzung dieses Schleppens seitens der niederländischen Behörden bis zur Erlangung eines holländischen Patents unterjagt; weil aber die Erlangung eines solchen Patents umständlich und kostspielig ist, verließ der „Pony“ den Hafen und die Rhede von Delfzyl. Am 29. November d. J. schlepte derselbe ein Schiff von Omden nach Delfzyl, und dort angekommen, wurde der Führer des „Pony“, Kapitän S. Fortenbeck, durch die niederländischen Behörden arretirt, sein Schiff mit Beschlagnahme belegt und beide nur wieder freigelassen gegen Leistung einer Kaution von dreihundert holländischen Gulden. Dieses Verfahren der niederländischen Behörden erscheint uns um so ungerechter, als holländische Schlepddampfer von den deutschen Behörden ungehindert Schiffe sowohl vom Delfzylter Hafen aus auf den deutschen Emsstrom und umgekehrt schleppen, als auch auf der ganzen Ems, ohne überhaupt holländisches Gebiet zu berühren, Schleppdienste leisten. Wir erlauben uns deshalb unterthänigst, Ew. Durchlaucht mächtigen Schutz in dieser Angelegenheit anzurufen, und bitten, von der geleisteten Kaution uns befreien und wenigstens gleiche Rechte mit den holländischen Schlepddampfern auf dem deutschen Emsflusse uns verschaffen, resp. im Falle der Weigerung der niederländischen Behörden geeignete Gegenmaßregeln veranlassen zu wollen.“

Die Zahl der in den Besitz des Staates übergegangenen Privatbahnen hat sich um eine vermehrt. Seit heute (11.) Vormittag 12 1/2 Uhr kann sich der preussische Staat — vorbehaltlich der selbstverständlichen Zustimmung des Landtages — als Besitzer der Berlin = Potsdam = Magdeburger Eisenbahn betrachten. Die Zahl der vertretenen Aktien war eine ungleich höhere, als bei den früheren Generalversammlungen, erreichte aber dennoch nicht die Hälfte des gesammten Aktienkapitals. Es waren 8328 Aktien angemeldet. In der Versammlung selbst wurden jedoch nur 7895 Aktien durch 194 Aktionäre vertreten. Den Vorsitz führte der Geh. Regierungsrath Düllberg, die Regierung wurde abermals durch Herrn Geh. Rath Benzen verreten, welcher die Erklärung abgab, daß die Regierung von ihrem letzten Vorschlage, nämlich der Offerte der 4prozentigen Rente mit drei Mark Zuschlag per Aktie nicht abzugehen vermöchte und nur das Zugeständniß machen könne, daß der Umtausch der Aktien in Konjols schon am 2. Januar 1881, statt wie ursprünglich beabsichtigt, am 2. Januar 1883 erfolgen solle. In der Debatte über diesen zur Frage gestellten Antrag theilnahmen sich die Redner früherer Versammlungen und führten durchaus nicht neue Gesichtspunkte in's Feld. Die Strömung war, wie deutlich ersichtlich, von Anfang an diesmal für den Verkauf. Von Eindruck war nur die Erklärung des Vorsitzenden des Direktoriums, des Geh. Regierungsraths Krönig, daß die günstigen Ansichten des Direktoriums über die fernere Gestaltung der Bahn, wie sie in dem in Händen der Aktionäre befindlichen Berichte niedergelegt seien, dadurch wohl eine Modifikation erfahren könnten, daß inzwischen andere Bahnen in den Besitz des Staates übergegangen seien. Um 12 1/2 Uhr wurde zur Abstimmung geschritten. Abgegeben wurden 7884 Stimmen. Zum Verkauf nothwendig ist eine Dreiviertel-Majorität. Nöthig für den Verkauf sind 5913 Stimmen. Es stimmten aber für den Verkauf 6746, gegen den Verkauf 1135, so daß die Majorität eine sehr erhebliche ist. Hiermit ist die zweite große Eisenbahnvorlage fertig. Der Ankauf der genannten Bahn und der Rheinischen wird noch in dieser Session dem Landtag vorgeschlagen werden. Die Festsetzung des 1. Mai 1880 als Termin, bis zu welchem das Abkommen die verfassungsmäßige Genehmigung erhalten haben muß, beweist, daß ein Aufschub der zweiten Eisenbahnserie nicht in den Absichten der Regierung liegt. Wie unter diesen Umständen Zeit für die großen Vorlagen aus dem Ministerium des Innern gewonnen werden soll, diese Frage ist schwerer zu beantworten, als den Wunsch auszusprechen, daß auch diese Arbeit zur glatten Erledigung kommt, wie es heute besonders dringlich von offizioser und konservativer Seite geschieht.

In der heutigen Sitzung der Gemeindefiskal-Kommission wurde noch, wie in der gestrigen, über Petitionen referirt. Eine große Zahl, betreffend Uebernahme der Lehrerbefolgungen auf die Staatskasse, wurde der Unterrichtskommission überwiesen. Schließlich gelangte in der zweiten Lesung der § 1, wie er in der Vorlage enthalten, zur Annahme, nachdem ein wiederholter, wenig veränderter Antrag auf den Erlass der Bestimmungen der §§ 1 bis 9 durch allgemeine Vorschriften in drei Paragraphen (vgl. den Ulenborff'schen Antrag der ersten Lesung) gegen wenige Stimmen abgelehnt worden. Zugleich wurde ein Antrag des Abg. Grumbrecht, welcher den Gemeinden die Möglichkeit gewährt, für den Fall der Nichterhebung einer Gewerbesteuer die mit 2 pSt. des Nutzungswertes zur Staatsgebäudesteuer veranlagten Gebäude mit 4 pSt. zur Kommunalgrundabgabe heranziehen zu dürfen (und zwar ohne irgend eine höhere Genehmigung), mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen.

Um die Bewegung der Holzpreise für einen längeren Zeitraum im Zusammenhalt mit der Bewegung der Kornpreise und der Tagelohnsätze übersehen zu können, hat der Minister für Landwirtschaft u. c. veranlaßt, daß die Oberförster einen darauf bezüglichen Fragebogen, welcher in den speziellen Rubriken bis zum Jahre 1800 zurückreicht, auszufüllen und bis spätestens zum 1. Juli k. J. direkt an das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzureichen haben.

### Oesterreich.

Wien, 10. Dezember. [Gemeinsame Minister-Konferenz.] Heute Mittag fand im Ministerium des Auswärtigen eine gemeinsame Minister-Konferenz statt. An derselben nahmen Theil die Minister Baron Haymerle, Baron Korb, Chertek und in Vertretung der ungarischen Regierung Freiherr v. Drzzy. Gegenstände der Berathung waren der Handelsvertrag mit Deutschland und die Geschäftsbehandlung in den Delegationen. Es wurde zunächst die Vorlage wegen provisorischer Bewilligung des gemeinsamen Budgets für drei Monate festgestellt, welche den Delegationen sofort nach ihrem Zusammentritte zukommen soll. Falls das Wehrgesetz bis zur Ertheilung der Indemnität für das gemeinsame Budget noch nicht perfekt sein sollte, dürfte die dreimonatliche provisorische Bewilligung des Kriegsbudgets unter dem

ausdrücklichen Vorbehalte erfolgen, daß die beiden Legislativen die bisherige Kriegsstärke beibehalten. Ein analoger Vorgang seitens der Delegationen liegt bereits aus dem Vorjahre vor. Die Minister-Konferenz einigte sich ferner über die Geschäftstheilung, so weit der Einfluß der Regierungen hierbei in Frage kommt. Ueber die handelspolitischen Vorgänge in der Konferenz, geben wir, so weit dies mit der von den Ministern beschlossene Geheimhaltung vereinbarlich ist, das Folgende: Die handelspolitischen Referenten der Regierungen beider Reichshälften, die Ministerialräthe Bazant und Matlekovics, erstatteten Bericht über den Verlauf und die Resultate ihrer berliner Mission. Man versichert uns, daß zwischen den Standpunkten der österreichischen und der ungarischen Regierung eine wesentliche Differenz nicht bestehe, und daß die Uebereinstimmung bereits heute als hergestellt betrachtet werden könne. In der That sind die Interessen beider Reichshälften, wenigstens so weit die Stellung Deutschland gegenüber in Frage kommt, durchaus identische. Definitiv wird die Sache in den nächsten Tagen ausgetragen werden, und man glaubt, daß hierzu nicht einmal eine gemeinsame Minister-Konferenz mehr nothwendig sein werde. Die Lösung, welche wir wiederholt prognostizirt haben, scheint nunmehr einzutreffen. Man wird für das Provisorium die Vertragsform zu retten suchen, um die Verhandlungen über den definitiven Zollvertrag zu fördern; allein wir haben Grund anzunehmen, daß das wirtschaftliche Interesse Oesterreich-Ungarns gewahrt und nur ein solcher Vertrag geschlossen werden wird, dem ein österreichisches Parlament seine Genehmigung ertheilen kann. Im Anschlusse hieran ist das Telegramm unseres berliner Korrespondenten über die dortige Auffassung der Vertragsfrage von Interesse. Wenn die Informationen unseres Korrespondenten richtig sind, so wäre man in Berlin bezüglich der Beschlagnahme der Eisenbahnbetriebsmittel eventuell zu einem Entgegenkommen bereit, etwa in der Art, daß die Einbringung einer den Gegenstand betreffenden Gesetzesvorlage im Reichstage zugesagt würde, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß Oesterreich-Ungarn betreffs der Appreturfrage sich wenigstens theilweise nachgiebig erweist; die Kohleinenfrage dagegen scheint nach wie vor außer Diskussion zu stehen. Wir verzichten darauf, auf diese neueste Version des Näheren einzugehen, da schon in kürzester Zeit die definitive Entscheidung fallen dürfte. (Presse.)

### Bulgarien.

Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Wien, 9. Dezember: Die hier aus Sofia eingehenden Berichte kompetenter Personen schildern die Lage im Fürstenthum Bulgarien in den düstersten Farben. Dieselben datiren noch aus der Zeit vor der Auflösung der Skupschtina, die indessen damals bereits in Sicht stand. Fürst Alexander hätte schon früher zu dieser Maßregel gegriffen, wenn er nur einigermaßen bestimmte Hoffnungen auf ein besseres Ergebnis der Neuwahlen sich hätte machen können. Bei der auch gegen den Fürsten in Person feindseligen Haltung der Nationalversammlung und dem Scheitern der letzten Aussicht, durch ein jungbulgarisches Ministerium die Geschäfte in Gang zu bringen, blieb schließlich keine andere Wahl als das Wagniß der Auflösung zu unternehmen. Das Ministerium Klement — so heißt der Bischof von Tirnowa — ist inzwischen nur ein Nothbehelf; dasselbe wird nicht im Stande sein, irgend einen nennenswerthen Einfluß auf die Wahlen zu nehmen, aus dem einfachsten Grunde, weil unter dem nationalen Beamten thum die vollständigste Anarchie herrscht und sich Niemand um die Regierung in Sofia kümmert. Die Eingangs erwähnten Berichte erzählen hierüber haarsträubende Dinge. Bis zu einem gewissen Grade wäre Zankow vielleicht im Stande gewesen, Ordnung zu schaffen, da er einen verhältnismäßigen Einfluß besitzt; allein er stellte dem Fürsten unannehmbare Bedingungen. Vor allen Dingen konnte sich der Fürst nicht zu der Demonstration verstehen, daß Drumelien sich formell durch zwei oder drei Mitglieder an der bulgarischen Regierung theilige. Die Sache hätte zwar nicht direkt gegen einen Artikel des Berliner Vertrages, wohl aber gegen dessen Geist verstoßen und zu begründeten Reklamationen der Pforte geführt. Vor der Hand ist die Hauptsache, daß Fürst Alexander trotz aller der wohlberedelneten Schwierigkeiten, die man ihm von großbulgarischer Seite bereitet, auf dem Posten, auf welchen ihn das Vertrauen der Mächte gestellt, ausharrt. Denn seine Abdankung wäre mit dem Chaos gleichbedeutend. Die Resultate der Neuwahlen, die etwa Mitte Januar k. J. stattfinden dürften, mag man inzwischen abwarten; im schlimmsten Falle werden die Bulgaren im Frühjahr, wenn der Schnee vom Balkan schmilzt, auf andere Weise zur Raison gebracht werden können. Die Berichte aus Sofia betonen entschieden, daß ohne eine Intervention keine Aussicht ist, normale Verhältnisse im Fürstenthum Bulgarien herzustellen. Die Reklamationen, welche die Pforte gegenwärtig wegen der mahamedanischen Flüchtlinge erhebt, sind, wenngleich wohlbegründet, unter den heutigen Umständen aussichtslos, da die Regierung in Sofia ganz machtlos ist. Die Milizen beobachten die zweideutigste Haltung und auf diese wird zu keiner Stunde Verlaß sein.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, 12. Dezember. Das „Fremdenblatt“ meldet die offizielle Einberufung der Delegationen auf den 16. Dezember als unmittelbar bevorstehend; die erste formale Sitzung findet Dienstag statt; der übliche Empfang durch den Kaiser am Mittwoch. Der Legitimationsauschuß beschloß die Annullirung der Wahl Dfenheims zu beantragen. (Wiederholt.)

Paris, 12. Dezember. Leroyer behält provisorisch die Leitung des Justizministeriums; das Kabinet verbleibt in seiner bisherigen Zusammensetzung. Wie die „Agence Havas“ wissen will, ist man noch nicht bemüht, einen Nachfolger für Leroyer zu suchen. Die Zeitungsmitteltheilung, der britische Botschafter, Lord Lyons, habe von Waddington Aufklärungen über das Ver-

halten Journier's verlangt, wird von der „Agence Havas“ für unbegründet bezeichnet. (Wiederholt.)

### Telegraphischer Specialbericht der „Potsdamer Zeitung“.

Berlin, 12. Dezember, 7 Uhr Abends.

[Abgeordnetenhaus.] Ein Antrag des Abgeordneten Kantak wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Szuman wird genehmigt.

Es folgt die dritte Berathung der Eisenbahnvorlage. Auf Anfrage Schmidt's = Stettin erklärt Minister Maybach, die Regierung beabsichtige eine Beschränkung in der Zahl der Direktionen. Ueber ihre künftigen Sitze sei noch nichts entschieden. Nach Sanktionirung der vorliegenden Gesetzgebung würde dem Hause ein Nachtragsetat, bezüglich der neuen staatlichen Erwerbungen mit den gewünschten Ausschüssen zugehen.

Auf Anregung von Windthorst und Richter, welche einen Aufschluß verlangen über den ferneren Fortgang der Verstaatlichungsprojekte, giebt zunächst der Finanzminister Bitter einige Erläuterungen über die letzten Verhandlungen mit der Berlin-Potsdamer Eisenbahn.

Minister Maybach weist auf die Motive der Regierungsvorlage hin, worin ausdrücklich gesagt ist, daß mit der Erwerbung der vier Bahnen das Verstaatlichungsprojekt der Regierung noch nicht zum Abschlusse gelangt sei, vielmehr empfehle es sich, Bahnen, wie die Berlin-Potsdamer, die Anhalter und die Rheinische zu erwerben. Die Regierung hat aus dieser ihrer Anschauung kein Hehl gemacht, die Sache liegt jetzt so: Bezüglich der Anhalter erkläre ich, daß sich das Haus mit der, deren Erwerb betreffenden Vorlage in dieser Session nicht mehr zu befassen haben wird, weil nach den Statuten der Gesellschaft zwischen den einzelnen General-Versammlungen so große Zeiträume erforderlich sind, daß selbst, wenn wir über die Bedingungen des Ankaufs einig wären, der Hochsommer herankommen würde, bis wir Ihnen eine Vorlage machen könnten. Bezüglich der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn dagegen wird Ihnen eine Vorlage gleich nach den Weihnachtsferien zugehen. Bezüglich der Rheinischen Bahn ist es eine Frage, ob wir noch in der Lage sein werden, Ihnen in dieser Session eine Vorlage zu machen, weil wir über die Bedingungen noch nicht einig geworden sind. Sollten diese drei Unternehmungen in den Besitz des Staates übergehen, so hat die Staatsregierung vorläufig in der Hauptsache die Durchführung des Staatsbahnsystems beendet. Alle Gerüchte aber, welche die Spekulation jetzt geschäftig austreut, bitte ich Sie als solche zu betrachten, welche nur Spekulationen zum Zwecke dienen.

Gegenüber Baare, welcher wünscht, daß den zu freirenden Consols ein Absatz auf dem englischen Markte eröffnet werde, bemerkt der Finanzminister, er denke nicht entfernt daran, den Markt in Holland und England für die Consols aufzusuchen, um einen größeren Absatz zu finden. Wir brauchen einen solchen nicht. Sollten wir einmal in die Lage gebrängt werden, den ausländischen Markt aufzusuchen, so würden wir in die Reihe der Staaten zurücktreten, die in ihrem eigenen Lande die Kraft nicht finden, um ihren Kredit aufrecht zu halten. Die Frage der Errichtung ausländischer Agenturen sei eingehend geprüft, jedoch dabei gefunden worden, daß wahrscheinlich nur die Agenten profitieren würden.

Richter bemerkt, der Finanzminister habe wieder mit einer allgemeinen Redewendung geantwortet.

Minister Bitter repliziert: ich werde dem Abg. Richter auf seine persönlichen Angriffe gegen mich unter keinen Umständen eine Antwort geben. Wenn mich einmal die Verhältnisse dazu gedrängt haben sollten, werde ich ihm mit Vergnügen meinen Platz einräumen.

Nach weiteren persönlichen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Abgeordneten werden vier einzelne Nummern des § 1 nach unerheblicher Debatte genehmigt und sodann der ganze § 1 angenommen. Hierauf werden die übrigen Paragraphen nach unerheblicher Debatte genehmigt.

Es folgt die festgesetzte Berathung der Garantien, Litt. B 2 (Eisenbahnräthe).

v. Minnigerode ist gegen die Bestimmung, wonach dem Landes-Eisenbahnrathe Mitglieder beider Häuser des Landtages angehören sollen.

Lauenstein ist dafür und plaidirt für ein Amendement wegen anderweitiger Bildung der Bezirkseisenbahnräthe.

Löwe (Bochum) unterstützt den Antrag Lauenstein.

v. Wedell-Malchow für die Kommissionsanträge.

Rickert hält die ganze Institution der Eisenbahnräthe für nutzlos, da dieselben doch nur den Zweck hätten, den Minister zu decken. Rickert will, daß die Institution nicht gesetzlich fixirt werde und verlangt gleichfalls Ausschließung des parlamentarischen Elements.

Stengel ist für die Resolution.

Litt. B. wird unter Ablehnung des Amendements Lauenstein unverändert genehmigt. Der Passus, betreffend die Theiligung des Landtages am Landeseisenbahnrath wird bei einer itio in partes mit 185 gegen 183 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Montag.

Die Schanksteuerkommission lehnte in zweiter Lesung alle Amendements zu Paragraph eins ab, so daß allein der Branntweinschank der Steuer unterliegen soll.

# Pocales und Provinzielles.

Posen, 12. Dezember.

zz. [Shakespeare-Rezitation.] In der Aula der städtischen Realschule hielt gestern Abend Hr. Fred. Lucy seine erste Shakespeare-Rezitation. Es war ein nur kleines, ausermähltes Häuflein von Zuhörern, meist Damen, die sich eingefunden hatten, um dem Vortrage des englischen Rezitators zu lauschen. Hr. Fred. Lucy las einzelne Scenen aus dem Hamlet. Der Vortragende besitzt ein volles wohlklingendes Organ und verfügt über reiche Stimmittel, welche es ihm gestatten, die handelnden Personen in mancher, wenn auch nicht in aller Beziehung trefflich zu charakterisieren. Die Auswahl des Gebotenen und Ausgeschiedenen war sehr passend, namentlich wurde mit feinem Takt Alles Shakespeareisch Ueberkräftige weggelassen. Recht gelungen war besonders der Monolog des grübelnden Dänenprinzen „Sein oder Nichtsein“; den Höhepunkt seiner Leistungen aber erreichte Hr. Fred. Lucy in dem Dialog zwischen Hamlet und Ophelia. Aus dem durchdachten, in der eigenen Sprache des großen britischen Dichters gegebenen Vortrage ist sicherlich den meisten Zuhörern so manches bei der Lektüre allein nicht recht Verständliche oder unbeachtet Gebliebene in seiner vollen Wirkung zum Bewusstsein gebracht worden. Bei der klaren Aussprache des Vortragenden und seinem vortrefflichen Englisch ist es selbst für den der englischen Sprache weniger mächtigen nicht schwer, die Schönheiten der Diktion mitzuempfinden. An der Hand der billigen Tauchnischen Ausgaben Shakespearescher Stücke (für je 30 Pf.) welche, so viel wir wissen, auch in hiesigen Buchhandlungen zu haben sind, vermag man dem Vortrage um so leichter zu folgen. Wir bedauern nur, daß der Zuhörerkreis am gestrigen Abende kein größerer gewesen ist, woran wohl vor Allem die vielfach unbeachtet gebliebene englische Anzeige schuld war. Hr. Fred. Lucy gedenkt in unserer Stadt noch eine Rezitation aus „dem Mohr von Venedig“ zu halten (das Nähere wird der Inseratenthail ergeben) und wir verhehlen nicht, diejenigen Kreise unserer Stadt, welche sich für englische Literatur interessieren und zugleich einen seltenen künstlerischen Genuß haben wollen, hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen.

r. **Fubelgeschenk.** Dem hiesigen Barbierherrn N. Cohn, welcher seit 46 Jahren in unserer Stadt das Barbiergegeschäft betreibt, wurde am Donnerstage seitens seiner zahlreichen langjährigen Geschäftskunden zu seinem siebenzigjährigen Geburtstag eine seltene Auszeichnung zu Theil. Dieselben hatten eine goldene Remontuhr für den Jubilar angeschafft, welche ihm am Donnerstage von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Deputation überbracht und von dem Ober-Poststrath A. D. Bauer mit einer entsprechenden Anrede überreicht wurde. Der Jubilar, der von diesem Zeichen der Anerkennung seitens seiner langjährigen Geschäftskunden sichlich überaus freut und gerührt war, sprach seinen Dank in herzlichsten Worten aus.

— **Die Weihnachtssendungen betreffend.** Das General-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Paketmaschinen nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zusammenbringen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln und Zigarrenkisten sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Wenn zu der Verpackung dunkelfarbiges Material verwendet wird, dann empfiehlt es sich, die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach fest aufgeklebten Stück weißen Papiers anzubringen. Am zweckmäßigsten werden auf solchem Papier gedruckte Aufschriften benutzt. Formulare zu Paketadressen sind wegen ihres geringen Umfanges zur Verwendung als Paketadressen im Allgemeinen nicht geeignet. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketadresse muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffenden Falls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Silberstellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Paketadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist thunlichst die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., N., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Bescheinigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt ausgeliefert werden. Das Porto beträgt für Pakete ohne angegebenen Werth bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

r. **Zus städtische Krankenhaus** wurde gestern Vormittag ein auf dem Domplatze fast erstarret liegender Mann geschafft, der sich Andrzejewski nannte.

r. **Im Wege polizeilichen Zwanges** wurden während der letzten Tage vor vielen Häusern die Trottoirs durch Dienstleute bestreut, da die Hausbesitzer die Bestreuung, entgegen den polizeilichen Bestimmungen, unterlassen hatten.

**Von der polnischen Grenze,** 9. Dezember. [Zum Schmuggelhandel.] An der Grenze ist in diesen Tagen eine neue Einrichtung zur Ermittlung der Schmuggelwaaren, welche von uns nach Ausland gehen, getroffen worden. Seit langen Jahren wird nämlich die Masse der Schmuggelwaaren von preussischer Seite nur dadurch kontrollirt, daß die Grenzkontrolleure jährlich einige Male sich Einsicht in die Bücher der Spedition an der Grenze verschaffen. Da nun aber in manchen Dörfern 5 bis 6 Bauern resp. Gastwirthe Lager von Thee und Schnittwaaren halten, die Polen diese auch stets zur Nachtzeit und nur bei günstiger Gelegenheit fortführen, so ist eine Kontrolle der Ausfuhr kaum möglich. In Grenzstädten wie Endkubnen und Proskien, mag sich die Kontrolle noch schwieriger gestalten. Für die Zukunft soll nun folgende Einrichtung getroffen werden: In jedem größeren Grenzdorfe wird eine Person bestimmt, bei der alle auszuführenden Waaren angemeldet werden müssen. Die Angaben werden stets gebucht und wird dem Anmeldebüro eine Steuerkarte ausgehändigt, die mit einigen Pfennigen bezahlt, stets von den Polen mit an den Kontrollen befestigt werden muß, damit vorkommenden Falls die diesseitigen Grenzbeamten die Ausfuhr kontrolliren können. Die Personen, welche die Anmeldungen entgegennehmen werden, sind bereits bestimmt und haben dieselben die betreffenden Kontrakte unterzeichnet; sie erhalten für ihre Müheverwaltung Remunerationen bis zu 30 Mark. In den meisten Fällen sind die Gastwirthe zur Ausgabe der Steuerkarten bestimmt.

Ein echt russisches Geschiehen ereignete sich, wie man uns aus Kiew schreibt, vor einigen Tagen in Verditschew. Als nämlich eines Morgens die Schnittwaarenhändler daselbst in ihre Läden wollten, fanden sie dieselben amtlich verriegelt. Da das Gewissen aller dieser Herren bezüglich der Kontrobande nicht vollkommen rein war, und sie hörten, daß zwei junge Männer in der Uniform des Zollamtes die Läden während der Nacht verriegelt hatten, schossen sie schnell 500 Rubel zusammen und suchten die beiden Beamten auf, um die Sache gütlich auszugleichen. Die Beamten weigerten sich jedoch, die 500 Rubel anzunehmen und bestanden auf 1500 Rubeln, die ihnen auch bald gebracht wurden. Einige Tage später wurde die Sache in der Stadt

ruchbar und kam auch zu Ohren der Behörden, die dann sofort Nachforschungen nach den beiden Beamten anstellten. Diese waren jedoch längst verduftet. Es stellte sich heraus, daß die Verditschewer Kaufleute das Opfer eines auf ihr böses Gewissen berechneten Betruges geworden sind.

? **Pissa,** 10. Dezember. [Nahrmarkt. Blöthlicher Todesfall. Eine Schwindlerin. Viehkrankheiten.] Die große Kälte hat auch auf den heutigen Nahrmarkt seine störende Wirkung ausgeübt. Auf dem Krammarkt wie in den stehenden Geschäften sind verhältnismäßig nur wenig Käufer erschienen und auf dem Vieh- und Pferdemarkte waren nur wenig Thiere zum Verkauf gestellt worden. Somit verlief der heutige Tag ziemlich geschäftslos.

— Heute früh gelangte die Nachricht hierher, daß Frau Opis von Hoberfeld auf Witoslaw bei Alt-Bojen gestern gegen Abend in Folge eines Herzschlages plötzlich das Zeitliche gesegnet hat. Die Beisetzung soll, wie man hört, am künftigen Sonnabend Nachmittags hier stattfinden. Die Dahingegangene ist wenig über dreißig Jahre alt geworden. — Ein deutsches, ungefähr 22 Jahre altes Mädchen hat sich vor ungefähr 14 Tagen in den Dörfern Morazewo, Emilowo, Janiszewo und Wärsdorf an verschiedenen Stellen vermiethet. Sie nannte sich Johanna und Anna Nowag und Noat, Luise Fedner und Anna Kobilke und legte sich zu diesen verschiedenen Namen auch verschiedene Heimathsorte bei. Sie hat nicht nur auf diese Weise Geld erzwunden, sondern stahl auch, was sie erlangen konnte. In Janiszewo entzog sie sich der Verhaftung durch die Flucht. Die Schwindlerin ist von kleiner, voller Gestalt und hat auf einer Wade eine ansehnliche Narbe. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, der raffinierten „Unschuld vom Lande“ das saubere Handwerk zu legen. Das Polizei-Diplitzamt in Bojanowo recherchirt jetzt nach ihr. — Unter dem Hindvieh des Wirths Franz Lufajewski in Lache ist die Lungenseuche ausgebrochen, weshalb sein Gehöft gesperrt worden ist. Dagegen ist die in Feuerstein über das Gehöft des Aderwirths Johann Hübsch verordnete Sperre aufgehoben worden, weil der Mißbrand unter dem Hindvieh daselbst erloschen ist.

z. **Firschtiegel,** 11. Dezember. [Volkshilfsverein. Verschiedenes.] Am vergangenen Sonntage hielt Herr Professor Fable aus Posen im hiesigen Volkshilfsverein einen interessanten Vortrag über das deutsche Volkslied und die Ballade. An einer größeren Anzahl von Beispielen erläuterte der Vortragende die verschiedenen Arten der obengenannten Dichtungen der größten Meister und mußte die trotz des ungünstigen Wetters recht zahlreich erschienenen Zuhörer bis zum Schluß seines zweistündigen Vortrages in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. — Wenige Tage vor dem genannten Vortrage veranstaltete der Vorstand des Volkshilfsvereins einen geselligen Abend. An demselben wurden einige Abschnitte aus Fritz Reuters größtem Roman: „Ut mine Stromtit“ vorgelesen und „Nathan der Weise“ von Lessing von einigen Herren rezitirt. — In Folge eines Antrages hat die königliche Regierung zu Posen genehmigt, daß für jede Schule ein Exemplar des amtlichen Kreisblattes aus den Schulbüchereien bezogen bzw. auf Kosten der Schulkasse gehalten werden darf. Das königliche Landrathsamt zu Meiswitz hat in Folge dessen die Schulvorstände des Kreises veranlaßt, das genannte Blatt bei den betreffenden Postämtern nach vor Ablauf dieses Monats zu bestellen. — Am 9. d. Mts. hatten wir 23 und in den umliegenden Gauländern sogar 25 bis 28 Grad Kälte. Dieselbe hat mehreren armen Menschen nicht geringen Schaden zugefügt, indem man mehrfach von erfrorenen Fingern, Händen, Ohren und Füßen erzählt hört. — In der letzten vor einigen Tagen abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde über den Antrag zweier Stadtverordneten, hier eine Straßenbeleuchtung einzurichten, berathen und abgestimmt. Der Antrag ist, wie man hört, einstimmig abgelehnt worden. Die Räter der Stadt scheinen beinahe etwas zu sparig zu sein. Einige wenige Laternen auf den Hauptstraßen würden genügen, Menschen und Vieh vor Lebensgefahren zu sichern.

S. **Aus den Kreisen Kröben-Krotoschin,** 11. Dezbr. [Feuer. Erfroren. Rabbiner Dr. Joel.] Kürzlich brach im Wohnhause eines Tischlers zu Sandberg Feuer aus. Während das Mobiliar des Benutzers gerettet wurde, war es der Feuerwehr trotz angestrengter Arbeit nicht möglich, das Feuer im Entstehen zu unterdrücken. — Vorgestern wurde auf der Chaussee zwischen Krotoschin und Jozny die Leiche eines Knaben gefunden. Wie festgestellt sein soll, ist derselbe erfroren. — Zu Ehren des nach Breslau berufenen Rabbiner Dr. Joel in Krotoschin fand vorgestern ein Abschiedsdiner statt, an welchem mehr als 70 Personen Theil nahmen.

□ **Ostrowo,** 10. Dezember. [Witterung. Wölfe in Polen. Zum Nothstand. Erfrorene Thiere.] Gestern früh hatten wir 22 Grad Kälte bei klarem Himmel; im freien Felde sollen 26—27 Grad gewesen sein. Heute ist die Temperatur milder. Wie ein gestern hier aus Kutno in Polen angekommener Kaufmann erzählte, soll die Kälte dort noch größer gewesen und der Schnee massenhafter gefallen sein. Auch sollen sich Wölfe in größerer Anzahl als in andern Jahren um diese Zeit zeigen und sollen diese Bestien schon viel Schaden angerichtet haben. — Wie ich höre, ist man auch hier daran, an außergewöhnliche Abhilfe der Noth unter den hiesigen Armen zu denken und zu diesem Zwecke geeignete Anstalten zu treffen. Nöthig wäre es wohl, auch an eine Sammlung für die Oberschlesier zu denken, und wenn bisher in unserm Orte, der sonst sicherlich nicht der Letzte ist, wenn es sich um milde Gaben und wohlthätige Zwecke handelt, darin noch nichts geschah, so ist eben die dringende Noth in unserer Stadt selbst daran Ursache. Hoffentlich wird die lebhafteste Theilnahme an den bald zu erwartenden Konzerten, Theateraufführungen u. s. zu wohlthätigen Zwecken zeigen, daß die bekannte Bereitwilligkeit zum Helfen in Ostrowo noch nicht erloschen ist. — Vögel, Hasen und auch Gausgeflügel hat man mehrfach vom Frost getödtet vorgefunden.

□ **Czarnikau,** 11. Dezember. [Feuer. Wohlthätigkeit. Marktpreise.] Am 9. d. Mts., Abends 10 Uhr, entstand auf dem Gehöfte des Eigenthümers Meyer in dem Dorfe Gornitz unseres Kreises Feuer. Es brannten dessen sämtliche Gebäude bis auf die massiv erbaute Scheune nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist folgende: Zwei Frauen waren noch spät Abends beim Nachschwingen beschäftigt und hatten den im Zimmer befindlichen Ofen geheizt. Jedenfalls ist aus demselben eine Kohle in den trockenen Flachs gefallen und hat diesen in Brand gesetzt, so daß im Augenblick das Zimmer und das Gebäude in hellen Flammen standen. Nur mit großer Mühe gelang es, einige Habseligkeiten aus dem Wohnhause zu retten. — Das nahebei Weidnau hat auch in diesem Jahre in unserer Stadt den Wohlthätigkeitsinn vieler nachgerufen. Vereine und einzelne Personen sind bestrebt, nicht nur den Kleinen unbemittelten Eltern, sondern auch alten arbeitsunfähigen Personen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Mittel dazu sind theils durch Konzerte, theils durch Geldsammlungen beschafft worden. Nachdem am vorigen Sonntag zu diesem Zwecke ein Kinderkonzert von Schülern der evangelischen Stadtschule stattgefunden hat, wird nächsten Sonntag ein solches von Schülern der hiesigen Mädchenschule gegeben werden. Ebenso wird der Landwehrverein für Kinder unbemittelter Kameraden eine Bescherung veranstalten. — Die Durchschnittsmarktpreise stellen sich für unsere Stadt für den Monat November wie folgt: Pro 100 Kgr. Weizen 18,25—19,75 M., Roggen 15,13—16,40 M., Gerste 14,75—15,88 M., Hafer 12,25—13,40 M., Kichererbsen 17,50 M., Kartoffeln 3,25 M., Nichtstroh 3,50 M. und Heu 3,75 M.

□ **Freussen,** 10. Dezember. [Winter-Vergnügen. Komitee zur Linderung des Nothstandes in Oberschlesien.] Am Sonntag Nachmittag hatten sich die Mitglieder des hier vor Kurzem erst ins Leben getretenen „Akademischen Klubs“ zu einer solennen Schlittenpartie vereinigt. Eine stattliche Reihe eleganter Schlitten, voran ein vierpänniger, mit der Stadtpfelle besetzt, kausete unter hellem Schellengeläute und den heiteren Klängen der Musik durch die mit einer dichten Menge bester Straßen der Stadt und fuhr nach einem benachbarten Gute hinaus. Ziemlich spät kehrte

die Gesellschaft in der heitersten Laune heim. — Montag Abends versammelte sich in dem R. 'schen Hotel eine Anzahl von Einwohnern, um über die Mittel zur Hebung des Nothstandes in Oberschlesien zu berathen. Eine in der Versammlung sogleich abgehaltene vorläufige Sammlung von Beiträgen ergab die Summe von 138 M. Eine weitere Sammlung soll nach den, von dem gewählten Komitee noch zu treffenden Anordnungen, in der ganzen Stadt abgehalten werden. Ebenso soll das Komitee über sonstige zu treffende Arrangements zu Gunsten der Oberschlesier, wie etwa öffentliche Verlosungen, Theater-Vorstellungen u. s. Weiteres beschließen.

## Landwirthschaftliches.

△ **Pissa,** 11. Dezember. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der landwirthschaftliche Hauptverein der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben wird am nächsten Mittwoch in seinem gewohnten Lokale (bei Garfen) wieder eine Sitzung abhalten. Die Tagesordnung enthält zwar nur fünf Nummern, die Verhandlungen versprechen aber nach dem, was wir von dem Programm gehört haben, sehr interessant zu werden. Seine letzte Versammlung hatte der Verein Ende des Monats September cr.

## Die Organisation der neuen Landesverwaltung.

(Schluß.)

§ 31. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte der gewählten Mitglieder aus und wird durch neue Wahlen ersetzt. Die Auscheidenden bleiben jedoch in allen Fällen bis zur Einführung der neu Gewählten in Thätigkeit.

Die das erste Mal Auscheidenden werden durch das Loos bestimmt. Die Auscheidenden sind wieder wählbar.

Für die im Laufe der Wahlperiode auscheidenden Mitglieder haben Ersatzwahlen stattzufinden. Die Ersatzmänner bleiben nur bis zum Ende desjenigen Zeitraumes in Thätigkeit, für welchen die Ausgeschiedenen gewählt worden.

Im Uebrigen gelten in betreff der Wählbarkeit der Wahl, der Einführung und der Vereidigung der Mitglieder, sowie des Verlustes ihrer Stellen, unter einseitiger Enthebung von denselben, die für unbesoldete Magistratsmitglieder bestehenden gesetzlichen Vorschriften.

§ 32. Die gewählten Mitglieder des Kreis- (Stadt-) Ausschusses können aus Gründen, welche die Entfernung eines Beamten aus seinem Amte rechtfertigen (§ 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten) im Wege des Disziplinarverfahrens ihrer Stellen entbunden werden.

Für das Disziplinarverfahren gelten die Vorschriften des genannten Gesetzes mit folgenden Maßgaben.

Die Einleitung des Verfahrens, sowie die Ernennung des Untersuchungskommissars erfolgt durch den Regierungspräsidenten.

Die entscheidende Behörde erster Instanz ist das Bezirksverwaltungsgericht, die entscheidende Behörde zweiter Instanz das Oberverwaltungsgericht.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wird für die erste Instanz von dem Regierungspräsidenten, für die zweite Instanz von dem Minister des Innern ernannt.

§ 33. Die dienstliche Aufsicht über die Geschäftsführung des Kreis- (Stadt-) Ausschusses wird von dem Regierungspräsidenten, die Aufsicht über die Geschäftsführung des Bezirksrathes von dem Oberpräsidenten, die Aufsicht über die Geschäftsführung des Provinzialrathes von dem Minister des Innern geführt.

Vorstellungen gegen die geschäftlichen Aufsichtsverfügungen des Regierungspräsidenten unterliegen der endgültigen Beschlussfassung des Bezirksrathes, Vorstellungen gegen die Aufsichtsverfügungen des Oberpräsidenten der endgültigen Beschlussfassung des Provinzialrathes.

Die Aufsichtsbehörden sind zur Vornahme allgemeiner Geschäftsrevisionen befugt.

§ 34. Die Beschlussbehörden haben sich gegenseitig Rechtshilfe zu leisten. Sie haben den geschäftlichen Aufträgen und Anweisungen der ihnen im Instanzenzuge vorgelegten Behörden Folge zu leisten.

§ 35. Die Vorsitzenden der Beschlussbehörden sind befugt und verpflichtet, endgültige Beschlüsse derselben, welche deren Befugnisse überschreiten oder die Gesetze verletzen, mit auschiebender Wirkung anzufechten. Die Anfechtung erfolgt mittelst Klage im Verwaltungsverfahren. Zuständig ist, wenn die Klage gegen den Kreis- (Stadt-) Ausschuss gerichtet ist, das Bezirksverwaltungsgericht, in den übrigen Fällen das Oberverwaltungsgericht.

Die Beschlussbehörden sind befugt, zur Wahrnehmung ihrer Rechte in dem Verwaltungsverfahren einen besonderen Vertreter zu wählen.

### Dritter Abschnitt.

Behörden für den Stadtkreis Berlin.

§ 36. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg ist zugleich Oberpräsident von Berlin.

Ingleichen fungiren das Provinzialschulkollegium, das Medizinalkollegium, die Generalkommission und die Direktion der Rentenkasse für die Provinz Brandenburg auch für den Stadtkreis Berlin.

§ 37. An Stelle des Regierungspräsidenten führt der Oberpräsident die Aufsicht des Staates über die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Berlin.

Im Uebrigen und soweit nicht sonst die Gesetze Anderes bestimmen, tritt für den Stadtkreis Berlin an die Stelle des Regierungspräsidenten der Polizeipräsident von Berlin.

§ 38. An die Stelle des Provinzialrathes tritt in den Fällen, in welchen derselbe in erster Instanz beschließt, der Oberpräsident, in den übrigen Fällen der zuständige Minister.

An die Stelle des Bezirksrathes tritt, soweit nicht die Gesetze einzelne Zuständigkeiten denselben für Berlin anderen Behörden übertragen, der Oberpräsident.

§ 39. In Angelegenheiten der kirchlichen Verwaltung tritt für den Stadtkreis Berlin an die Stelle der Regierungsabtheilung für Kirchen- und Schulwesen der Polizeipräsident.

Bezüglich der Verwaltung des landesherrlichen Patronats und des Schulwesens verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

### Dritter Titel.

#### Verfahren.

I. Abschnitt.

Verfahren der Beschlussbehörden

§§ 43—54.

#### II. Abschnitt.

Rechtsmittel.

§§ 55—66.

#### III. Abschnitt.

Zwangs-Verfahren.

§§ 67—70.

#### Vierter Titel.

Polizei-Verordnungsrecht.

§§ 71—78.

#### Fünfter Titel.

#### Uebergangs- und Schlussbestimmungen.

§ 79. In den Provinzen Posen, Schleswig-Volstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz kommen, bis in denselben auf Grund zu erlassender besonderer Gesetze die Einführung von Kreis- und Provinzialausschüssen bewirkt sein wird, die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes mit folgenden Maßgaben zur Anwendung:

1. an Stelle des Provinzialrathes tritt der Oberpräsident;

2. als Bezirksrath fungirt ein Kollegium, welches aus dem Re-

gierungs-Präsidenten als Vorsitzenden und aus den ihm beigegebenen Räthen und Hilfsarbeitern gebildet wird und zu dessen Beschlussfähigkeit die Anwesenheit von mindestens drei Mitgliedern mit Einschluss des Vorsitzenden erforderlich ist;

3. an die Stelle des Kreisaufrufes tritt, soweit nicht die Gesetzgebung für die Uebergangszeit einzelne Zuständigkeiten desselben anderen Behörden überweisen, der Landrath.

Der Zeitpunkt, mit welchem diese Maßgaben in Wegfall kommen, wird für jede Provinz durch königl. Verordnung bekannt gemacht.

§ 80. Während des im § 79 bezeichneten Zeitraums finden die Vorschriften, welche im § 6 angeführten Gesetze inbetreff der Stadtkreise enthalten, auf die selbstständigen Städte in der Provinz Hannover mit der Maßgabe Anwendung, daß an die Stelle des Stadtausschusses der Magistrat tritt.

§ 81. Die Stellvertretung des Regierungs-Präsidenten bei der Regierung verbleibt den gegenwärtig mit derselben betrauten Ober-Regierungsräthen für die Dauer ihres Amtes.

§ 82. Beamte, welche bei der aufgrund des gegenwärtigen Gesetzes eintretenden Umbildung der Verwaltungs-Behörden nicht verwendet werden, bleiben während eines Zeitraums von fünf Jahren zur Verfügung der zuständigen Minister und werden auf einem besonderen Etat geführt.

Diejenigen, welche während des fünfjährigen Zeitraums eine etatsmäßige Anstellung nicht erhalten, treten nach Ablauf desselben in den Ruhestand.

§ 83. Die zur Verfügung der Minister verbleibenden Beamten haben sich nach der Anordnung derselben der zeitweiligen Wahrnehmung solcher Aemter zu unterziehen, zu deren dauernden Uebernahme sie verpflichtet sein würden.

Erfolgt die Beschäftigung außerhalb des Orts ihrer letzten Anstellung, so erhalten dieselben die gesetzmäßigen Reisekosten und Tagegelber.

§ 84. Die zur Verfügung der Minister verbleibenden Beamten erhalten während des im § 82 bezeichneten fünfjährigen Zeitraumes, auch wenn sie während desselben dienstunfähig werden, unverkürzt ihr bisheriges Dienstinkommen und den Wohnungsgeldzuschuß in dem bisherigen Betrage.

Als Verzürzung im Einkommen ist es nicht anzusehen, wenn die Gelegenheit zur Verwaltung von Nebenämtern entzogen wird, oder die Beziehung der für die Dienstunkosten besonders ausgesetzten Einnahmen mit diesen Unkosten selbst wegfällt.

An Stelle einer etatsmäßig gewährten freien Dienstwohnung tritt eine Mietentschädigung nach der Servisklasse des Orts der letzten Anstellung.

§ 85. Die nach Ablauf des fünfjährigen Zeitraumes gemäß § 82 Abs. 2 in den Ruhestand tretenden Beamten erhalten eine Pension nach den Vorschriften des Gesetzes vom 27. März 1872 (Gesetzsammlung S. 268) beziehungsweise des § 6 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 (Gesetzsamml. S. 209), jedoch mit der Maßgabe, daß die Pension ohne Rücksicht auf die Dauer der Dienstzeit auf  $\frac{2}{3}$  des Dienstinkommens zu bemessen ist.

§ 86. Den Verwaltungsbeamten, welche zu den im § 2 des Gesetzes vom 27. März 1872 (Gesetzsamml. S. 268) bezeichneten Beamten gehören, kann ein Wartegeld bis auf Höhe des in dem genannten Gesetze bestimmten Pensionsbetrages gewährt werden.

§ 87. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. April 1881 in Kraft.

Auf die vor dem 1. April 1881 bereits anhängig gemachten Sachen finden in Beziehung auf die Zuständigkeit der Behörden, das Verfahren und die Zulässigkeit der Rechtsmittel die Bestimmungen der früheren Gesetze, jedoch mit dem Titel II. Abschnitt 1 des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Abänderungen Anwendung.

§ 88. Mit dem Tage des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes werden der fünfte Abschnitt des zweiten Titels, sowie die §§ 2, Abs. 2 und 126 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 (Gesetzsammlung S. 297) aufgehoben.

Ingleichen treten mit dem gedachten Zeitpunkte alle mit den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes in Widerspruch stehenden Bestimmungen außer Kraft.

### Staats- und Volkswirtschaft.

**Steigen der Kohlenpreise.** Aus Breslau signalisirt man ein weiteres Steigen der Kohlenpreise, das theilweise der anhaltenden strengen Kälte, in hervorragendem Maße aber dem steigenden Bedarf zuzuschreiben ist, welcher bei der Eisenindustrie besteht. Es darf unter diesen Umständen als sicher angesehen werden, daß die fiskalische Königsgrube demnächst, wahrscheinlich vom 1. Januar ab den Preis für ihre Kohlen auf's Neue um 2 Pf. pr. Zentner erhöhen wird, was für alle Kohlenproduzenten das Signal zu einer gleichen Erhöhung geben dürfte.

**Chemnitz, 10. Dezbr.** Notirungen der Produktenbörse. Hermann Jastrow. Weizen, weiß 235-243 M., do. gelb 212-236 M. Roggen, inländischer 174-190 M., do. fremder 166-176 M. Gerste, Brau- 180-200 M., do. Futter- 150-160. Erbisen, Koch-, do. Mahl- und Futter- 170-180. Hafer 126-130 M. Mais 150-170 M. Per 1000 Kilo Netto.

**Oesterreichische 1864er Loose.** Verlosung vom 1. Dezember 1879. Auszahlung vom 1. März 1880 ab.

Gezogene Serien: 111 919 1179 1190 1231 1527 1763 1812 2054 2288 2480 3088 3121 3778.

Prämien:  
à 200,000 fl. Ser. 1763 No. 20. — à 20,000 fl. Ser. 2288 No. 23.  
à 15,000 fl. Ser. 111 No. 6. — à 10,000 fl. Ser. 1190 No. 8.  
à 5000 fl. Ser. 819 No. 19 und 53.  
à 2000 fl. Ser. 1527 No. 61, Ser. 2054 No. 85 und Ser. 2480 No. 51.  
à 1000 fl. Ser. 1231 No. 36, Ser. 1812 No. 19, Ser. 2054 No. 63, Ser. 2288 No. 22 und 61 und Ser. 3778 No. 21.  
à 500 fl. Ser. 111 No. 54, Ser. 819 No. 29, Ser. 1179 No. 18 und 77, Ser. 1231 No. 1, Ser. 1527 No. 15, Ser. 1763 No. 9, Ser. 1812 No. 63 und 83, Ser. 2288 No. 10, Ser. 2480 No. 12, Ser. 3088 No. 39, Ser. 3121 No. 54 und 68 und Ser. 3778 No. 94.  
à 400 fl. Ser. 111 No. 67, Ser. 1179 No. 53 und 69, Ser. 1190 No. 25 und 36, Ser. 1231 No. 7 43 und 67, Ser. 1527 No. 51, Ser. 1763 No. 28, Ser. 1812 No. 29, Ser. 2054 No. 50 und 78, Ser. 2288 No. 19 98 und 100, Ser. 2480 No. 37 78 und 86 und Ser. 3778 No. 2.

Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht aufgeführten Nummern fällt der geringste Gewinn von je 200 fl. Verzeichniß derjenigen verloosten Serien, aus welchen Prämiencheine bisher zur Einlösung noch nicht beigebracht worden sind.

4 21 27 45 52 56 60 62 67 71 74 76 103 108 112 117 130 146 151 166 168 171 178 186 197 198 200 216 217 221 223 256 257 279 287 296 304 312 316 317 318 322 341 350 351 355 374 376 388 395 403 404 408 423 424 437 439 451 454 455 464 478 479 480 491 492 511 521 522 541 553 559 560 567 576 577 579 589 600 602 604 612 626 629 630 632 661 689 693 711 716 733 738 740 748 752 759 764 772 779 804 833 838 840 842 844 852 864 868 882 894 905 906 912 914 916 931 938 940 959 967 969 970 980 999 1013 1020 1037 1045 1048 1065 1066 1067 1070 1074 1080 1083 1086 1089 1092 1094 1120 1121 1122 1142 1144 1145 1146 1150 1160 1170 1185 1187 1192 1194 1197 1208 1214 1221 1242 1251 1257 1270 1279 1297 1300 1302 1306 1315 1324 1328 1329 1335 1337 1345 1372 1375 1385 1386 1389 1391 1398 1402 1404 1412 1414 1422 1437 1440 1448 1451 1457 1464 1469 1474 1479 1480 1508 1514 1516 1518 1520 1521 1531 1539 1542 1549 1568 1569 1574 1582 1597

1612	1614	1617	1623	1624	1638	1639	1647	1658	1667	1670	1688
1692	1694	1699	1706	1717	1732	1741	1744	1748	1749	1752	1757
1759	1771	1785	1786	1791	1793	1798	1802	1815	1830	1835	1837
1845	1862	1866	1868	1870	1885	1891	1904	1912	1917	1921	1928
1937	1963	1967	1968	1976	1978	1982	1984	1988	1999	2002	2014
2025	2039	2044	2062	2066	2071	2076	2078	2093	2098	2108	2111
2126	2131	2137	2144	2146	2161	2168	2189	2194	2198	2226	2235
2245	2262	2263	2268	2269	2271	2283	2285	2296	2298	2308	2317
2325	2332	2351	2367	2434	2436	2443	2445	2497	2498	2502	2504
2507	2514	2518	2527	2538	2544	2557	2560	2562	2574	2589	2590
2603	2604	2608	2627	2640	2650	2656	2661	2665	2669	2674	2682
2684	2689	2692	2697	2699	2717	2727	2738	2742	2761	2778	2793
2795	2802	2807	2810	2811	2828	2850	2896	2909	2918	2967	3050
3058	3059	3091	3092	3094	3102	3143	3149	3169	3170	3171	3183
3189	3191	3194	3208	3223	3224	3227	3229	3250	3254	3257	3262
3272	3298	3313	3317	3324	3325	3326	3335	3343	3347	3448	3457
3471	3477	3488	3519	3524	3527	3529	3535	3551	3564	3574	3577
3578	3585	3589	3596	3631	3644	3670	3672	3683	3684	3690	3742
3755	3761	3819	3821	3824	3836	3872	3885	3889	3893	3904	3910
3914	3920	3925	3927	3933	3940	3951	3963	3978	3985		

**Wien, 10. Dez.** [Der heute Vormittag hier eröffnete Agrarart ist von 27 landwirthschaftlichen Gesellschaften und Vereinen aller Kronländer besichtigt und hat den Fürsten Sapieha (Lemberg) zum Präsidenten, den Grafen Altems (Wien) und den Fürsten Schwarzenberg (Brag) zu Vizepräsidenten gewählt. Die Dauer der Verhandlungen ist vorläufig auf 5 Tage festgesetzt.

**Paris, 11. Dezember. Bankausweis.**

Zunahme.	
Vortefeulle der Hauptbank u. d. Filialen	24,195,000 Frks.
Gesamt-Vorküsse	49,000 "
Guthaben des Staatsschatzes	15,890,000 "
Laufende Rechnungen der Privaten	19,039,000 "
Abnahme.	
Baavorrath	5,848,000 "
Notenumlauf	20,337,000 "

**Französische Handelsverträge.** Die zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn am 20. Januar d. J. abgeschlossene provisorische Handelskonvention läuft am 31. Dezember dieses Jahres ab. Die Regierungen beider Länder sind am 20. November durch gemeinsamen Beschluß dahin übereingekommen, die Wirksamkeit dieser Konvention über den 1. Januar 1880 hinaus zu verlängern, wobei sich ein jeder der kontrahirenden Theile die Verzicht vorbehalten hat, sie sechs Monate im Voraus zu kündigen. Der zwischen Frankreich und Portugal am 11. Juni 1866 geschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag läuft am 31. Dezember 1879 ab. Die Regierungen beider Länder sind übereingekommen, den Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 11. Juni 1866 abermals zu verlängern, und zwar für einen Zeitraum, dessen Dauer in gemeinsamem Einverständnis auf 6 Monate von Verkündigung des den französischen Kammern zur Gutheißung unterbreiteten neuen allgemeinen Zolltarifs an festgesetzt worden ist. Der zwischen Frankreich und Schweden und Norwegen am 14. Februar 1865 geschlossenen Handelsvertrag läuft am 31. Dezember d. J. ab. Die Regierungen beider Länder sind übereingekommen, diesen Vertrag zu verlängern und zwar für einen Zeitraum dessen Dauer in gemeinsamem Einverständnis auf 6 Monate von Verkündigung des den französischen Kammern zur Gutheißung unterbreiteten neuen allgemeinen Zolltarifs an festgesetzt worden ist. Dieser Ausschub darf jedoch nicht über den 1. Januar 1881 hinausgehen.

**London, 10. Dezember.** Nach dem veröffentlichten Handelsausweis hat die Einfuhr im Monat November um 8,658,831 Pfd. Sterl. und die Ausfuhr um 1,090,286 Pfd. Sterl. zugenommen.

**Petersburg, 11. Dezember. Ausweis der Reichsbank vom 8. Dezember n. St. \*)**

Kreditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert
Notenemiss. für Rechnung der Succurs.	432,000,000 "	Abn. 3,850,000 Rbl.
Vorküsse der Bank an die Staatsregier.	332,747,919 "	Zun. 3,917,499 "

\*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 1. Dezbr.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

**Weihnachtsbücher.** Trendt's Jugendbibliothek. Verlag von Gd. Trendt in Breslau. Fünf Bändchen dieses Werkes: „Die Junker von Falkenstein“, von Viktor, „Wiedersehen ist unsere Hoffnung“, von Richard Roth, „Leb recht“, von D. Natorp, „Die letzte Wacht“, von Julius Hoffmann, „König und Kronprinz“, von Richard Baron. Alle diese Erzählungen sind zu Geschenken für Kinder von 10-14 Jahren sehr zu empfehlen.

**Mübezahl.** Sagen und Märchen für Jung und Alt von S. G. Kusner, 2. sehr vermehrte Auflage mit Illustrationen. Dirschberg i. Schl. bei Hugo Kub. Die vollständigste Sammlung der Mübezahlmärchen, welche wir kennen gelernt.

**Das zweite Dezember-Fest von „Unsere Zeit.“** Deutsche Revue der Gegenwart (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Emil Brachvogel. Ein literarischer Essay von Rudolf von Gottschall. — Der Orientalische Krieg in den Jahren 1876 bis 1878. Vierte Abtheilung. Der Russisch-Türkische Krieg. VII. (Schlußartikel.) Der Feldzug in Aien. — Die Sozialwissenschaften in der Gegenwart. Kritische Beiträge von Friedrich von Baerenbach. VII. (Schlußartikel.) — Tizian's Geburtsstätte. Von A. von Eichthal. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. — Generalregister zum Elften bis Funfzehnten Jahrgang der Neuen Folge.

**Das Rechtsbuch des Bürgers und Landmanns.** Ein praktischer Rathgeber im gerichtlichen Verfahren nach den Reichsjustizgesetzen. Uebersichtliche und gemeinverständliche Darstellung der Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte, der Prozeßführung vor dem Amtsgericht, nebst dem schiedsrichterlichen und Sühneverfahren; der gesetzlichen Schutzmittel des strafrechtlich Verfolgten und der für den Reichsangehörigen durch die Reichsjustizgesetze begründeten öffentlichen Rechte und Pflichten nebst einem vollständigen und leicht orientirenden Sachregister von Julius Bender. Vollständig in 3 Lieferungen à 1 Mark. Cassel, Verlag von Georg S. Wigan. Die Umrwälzung, welche sich seit dem 1. Oktober auf dem Gebiete des Rechts vollzogen hat, die Heranziehung des Laienelements bei der Rechtsprechung, hat eine Fluth von Erscheinungen gezeitigt, welche dem Bedürfnis des Publikums nach Aufklärung und Belehrung in diesen neuen Verhältnissen abzuhelfen beabsichtigen. Julius Bender, der Verfasser des Repertorium des gesamten gemeinen Rechts, welches Buch in Tausenden von Exemplaren in juristischen Kreisen verbreitet ist und dem Herausgeber den Ruf eingetragen hat, in eminenten Weise die Gabe zu besitzen, seine Wissenschaft umfassend zu durchdringen und lichtvoll darzustellen, hat sich auf Wunsch der Verlagsbuchhandlung entschlossen, eine gemeinverständliche Einföhrung in das gerichtliche Verfahren nach den Reichsjustizgesetzen für das größere Publikum zu bearbeiten. Der Name des Verfassers bürgt dafür, daß die schwierige Aufgabe entsprechend gelöst worden ist, und dem Laien ein Werk geboten wird, welches ihm ein zuverlässiger Führer und Berather auf dem Rechtsgebiete sein wird. Aus dem reichen Inhalt wollen wir nur anführen, daß der Verfasser eine umfangreiche Darstellung des amtsgerichtlichen Zivil-Prozeßverfahrens, nebst dem schiedsrichterlichen, Sühne- und Mahnverfahren, ferner das amtsgerichtliche Strafverfahren (Schöffengerichte) und das preussische Verfahren in Forstdiebstahlsachen giebt; der Leser erhält somit ein vollständiges

Bild über den Aufbau der Gerichte, der Schöffengerichte und Schwurgerichte, der Kammern für Handelsachen und des Schiedsmanns-Instituts. Für den Laien ist eine Nothwendigkeit, sich mit der neuen Rechtsübung vertraut zu machen, nicht bloß um in etwaiger eigener Sache mit dem Verfahren bekannt zu sein, sondern um sich auch über die Rechte und Pflichten zu unterrichten, die er als Schöffe, Geschworener und Handelsrichter event. ausüben hat. Die allgemeine Kenntniß des Verfahrens vor den Amtsgerichten ist um so wichtiger, als vor diesem Gericht die Partei persönlich und ohne Anwalt auftreten kann. Noch ist der übersichtlichen typographischen Anordnung des Buches lobend Erwähnung zu thun, wodurch das Verständniß außerordentlich erleichtert wird.

**Hallberger's „Ueber Land und Meer“** (Stuttgart), eröffnet mit den Nummern, die vor uns liegen, seinen zweiundzwanzigsten Jahrgang. Eine stattliche Reihe von Jahren, auf die Redaktion und Verleger zurückblicken können: erstere mit der Genugthuung, vom Beifall des Publikums dauernd begleitet zu sein, letztere mit der Freude eines großartigen Erfolges. Mit seinen Hunderttausenden von Exemplaren, die von Woche zu Woche in die Welt gehen, hat das Blatt seinen Titel voll gerechtfertigt. Und das trefflich geleitete Blatt, dem der Verleger alle seine Mühen zugewandt, um es zugleich zum elegantesten und nach künstlerischer, wie nach typographischer Seite zum gediegensten und glänzendsten zu machen, verdient mit Zug und Recht die Verbreitung, die es gefunden und sich dauernd zu erhalten gewußt. „Ueber Land und Meer“ hat in der neuen glänzenden Ausstattung, die ihm der immer auf Verbesserung und Verschönerung bedachte Verleger hat zu Theil werden lassen, ein noch stattlicheres Aussehen gewonnen. Dem Lesern hält der gediegene, reiche und anziehende Inhalt und Bilderreichtum das Gleichgewicht. Die glänzendsten Namen der deutschen Literatur der Jetztzeit, die besten Romanciers und Novellisten sind mit den Schöpfungen ihrer Feder vertreten: die ersten und nächsten Nummern bringen Novellen von Hann Lewald, Hans Hopfen, Joh. van Deywall, Levin Schüding, Hans Wachenhusen, R. E. Franzos, Hieronymus Lorm, C. v. Dindlage, E. M. Vacano, C. Werner, Aug. Becker, Gregor Samarow u. A., die bedeutendsten Essayisten unterhalten belehrend, belehren unterhaltend, die wichtigsten Zeit- und Tagesereignisse, die hervorragendsten Persönlichkeiten, Land und Leute, soweit sie kulturhistorisch wichtig sind und namentlich für das augenblickliche politische Interesse wichtig werden, die neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Industrie finden in Bild und Wort ihre reichste Illustration und werden in größerer und kleineren Artikeln vor Augen geführt. Durch die vielfachen und sorgfältig gewählten Notizblätter wird der Leser auf dem Laufenden erhalten und auch für die unterhaltende Erholung ist vorzüglich gesorgt. Die Illustration ist dem reichen Texte ebenbürtig behandelt; gleich die ersten Nummern geben davon Zeugniß.

### Briefkasten.

**Abonnet in S.** Unzweifelhaft hat eine Herrschaft das Recht, einem Dienstmädchen den Werth eines Gegenstandes, welchen dasselbe im Unwillen oder muthwillig zerbricht oder zu nichte macht, vom Lohne abzuziehen. Das Mädchen kann zwar wegen dieses Abzuges flagbar werden, wird aber entschieden in keiner Instanz ein für sich günstiges Erkenntniß erzielen.

**Mehrere alte Abonnenten der Pöfener Zeitung.** Auf die an uns gerichteten Fragen ertheilen wir Ihnen nachträglich nachstehende Antworten.

1. Wie bereits ausdrücklich in dem Bericht über die gedachte Schwurgerichtsverhandlung hervorgehoben ist, verbreitete sich der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft in einem längeren, äußerst eingehendem Plaidoyer über die einzelnen der Anklage zur Basis dienenden Momente, insbesondere das Benutzen der in Rede stehenden Wohnung, beleuchtete in interpretativer Form die juristische Seite des Begriffes „Benutzen“ und führte fernerhin aus, daß ein solches Benutzen der Wohnung von Seiten des Angeklagten unzweifelhaft vorhanden gewesen wäre, mithin ein falsches Zeugniß vorläge. Weiter suchte der Staatsanwalt klarzulegen, daß dieses Zeugniß auch ein wissenschaftlich falsches wäre, da sich der Angeklagte im Augenblicke der Eidesleistung der Unrichtigkeit seiner Aussage bewußt gewesen wäre und auch hätte bewußt sein müssen. Von einer unrichtigen Auffassung des Ausdrucks und Begriffes „Benutzen“ könne bei dem Angeklagten nicht die Rede sein, ebensowenig dürfe aber ein Mangel an Sorgfalt in dieser Auffassung auf Seiten des Angeklagten angenommen werden, weshalb auch kein fahrlässiger, sondern nur ein wissenschaftlicher Mein-eid in Betracht kommen könnte. Einen längeren und ausführlicheren Bericht über die sowohl für Juristen, als für Laien höchst interessante Rede des Herrn Staatsanwalts zu geben gestatten uns die Raumverhältnisse der Zeitung nicht.

2. Ebenso wie die Vertheidigung und Staatsanwaltschaft behandelte auch der Herr Vorsitzende des Schwurgerichts den in Rede stehenden Begriff „Benutzen“, und gab eine in hohem Grade anregende ausführliche motivirte Auslegung desselben nach juristischen Begriffen und der Auffassung des gewöhnlichen Lebens.

3. Die Namen der zwölf Geschworenen zu nennen, welche in der qu. Schwurgerichtsverhandlung das Verdict abgegeben haben, nehmen wir Anstand, obwohl wir es nicht für unschlüssig halten. Zwar bestimmt der § 48 des früheren preussischen Prozeßgesetzes vom 12. Mai 1851, daß die Namen der Geschworenen in Zeitungen nur bei der Mittheilung über die Bildung des Schwurgerichts genannt werden dürfen, indeßen enthält das neue deutsche Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874 darüber gar keine Vorschriften, sondern sagt in § 17 a. a. D. nur daß die Anlageschrift oder andre amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses durch die Presse nicht eher veröffentlicht werden dürfen, als bis dieselben in öffentlicher Verhandlung kundgegeben worden sind oder das Verfahren sein Ende erreicht hat.

Verantwortlicher Redakteur: v. Wauer in Posen.  
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Zur gefälligen Beachtung.

Bei der fortwährend steigenden Auflage unserer Zeitung sind wir außer Stande, die Gesamtauflage des Abendblattes, wenn dasselbe sowohl die Berliner Produkten- als die Fonds-Course enthalten soll, bis 5 Uhr Abends an sämtliche Distributionsstellen der Stadt Posen zu expediren, da bekanntlich die Fonds-Course frühestens um 3 Uhr — der Regel nach aber erst nach 3 Uhr von Berlin depeßirt werden. Um nun möglichst allen Wünschen gerecht zu werden, wird von jetzt ab die halbe Stadt-Auflage ohne die letzte Fondsdepeche erscheinen, die zweite Hälfte aber alle Schlußdepechen enthalten und um 5 Uhr Abends ausgegeben werden. Diejenigen Abonnenten, welche beide Course wünschen, wollen dies bei der betreffenden Ausgabestelle gefälligst zu erkennen geben.

Expedition der Pöfener Zeitung.

### Kölnler Dombau-Loose.

Ziehung am 15. Januar 1880. Hauptgewinn M. 75,000, 30,000, 15,000, 6000 zc. sind à Mark 4 in der Exped. der Pöfener Zeitung zu haben.

### Kaiserlampen,

bestes Fabrikat, billigst bei Pöfen, Breslauertstraße 38. E. Klug. Eine Partie nicht mehr ganz moderner Lampen empfiehlt weit unterm Kostenpreise.

### Bekanntmachung.

Im **Altkloster-Obrafanal** soll eine auf 4712,15 Mark ausschließ- lich der Titel I. Erdarbeiten, Titel VII. Befestigung der Soble 2c. und Titel VIII. insgemein veranschlagte massive Stauschleuse, sowie ferner im **Lupiger Bewässerungsgraben** eine ebensolche Stauschleuse, veran- schlagt auf 2051,95 Mark, aus- schließlich der vorgenannten Titel, erbaut werden.

Zur Vergebung dieser Bauten im Wege der Minuslitation habe ich einen Termin auf

**Dienstag, den 23. Dezember cr.,** Vormittags um 10 Uhr, im **Obra-Meliorations- Lokale** hier selbst

anberaumt, zu welchem Unterneh- mungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge können im **Obra- Meliorations-Bureau** hier selbst wäh- rend der Dienststunden eingesehen, auch wird auf Verlangen eine Ab- schrift derselben gegen Erstattung der Kopialien ertheilt werden.

**Kosten, den 10. Dezember 1879.** Der königliche Kommissarius für die **Obra-Meliorationen,** Landrath **Delfa.**

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 212 die Firma:

**Ernst Schneider,** mit dem Sitze in Schneidemühl und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Ernst Schneider** hier selbst zufolge Verfügung vom 6. Dezember 1879 heute eingetragen worden.

Schneidemühl, d. 6. Dezbr. 1879.

### Königl. Amtsgericht.

Zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des hiesigen Gerichts werden bestimmt:

- a) das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Posen,
- b) die **Posener Zeitung,**
- c) das **Posener Tageblatt,**
- d) die **Schlesische Zeitung.**

Schilberg, d. 5. Dezbr. 1879.

### Königl. Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht. **Budewitz, den 8. Dezbr. 1879.**

### Öffentliche Ladung.

Der Arbeitsmann **Gottlieb Fen- ner** zu **Laster-Pauland** hat nach- gemessen, daß er der Mutterbruder des am 16. Novbr. 1877 zu **Gierla- towo** verstorbenen Knechts **Gott- lieb Ernst Kittlaus** ist, und hat erklärt, daß ihm mehrere nähere oder gleich nahe Erben des genann- ten Erblassers, als er selbst, nicht bekannt seien, und daß er auch nicht wisse, daß der Erblasser eine letzt- willige Verfügung hinterlassen hat. Auf seinen Antrag werden alle die- jenigen Personen, welche nähere oder gleich nahe Rechte an den Nachlaß des **Gottlieb Ernst Kitt- laus** zu haben glauben, als der Antragsteller, unter der gesetzlichen Verwarnung aufgefordert, ihre An- sprüche spätestens bis zu dem beim hiesigen Amtsgericht vor dem Amts- richter **Fahns** zum

**Montag, den 15. März 1880,** Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termin anzumelden. **Fahns.**

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierverlegers **Bruno Weiser** zu **Nowrazlaw,** ist in Folge eines von dem Gemein- schuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs- termin auf den

**23. Dezember 1879,** Vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst anberaumt.

**Nowrazlaw, den 9. Dezbr. 1879.**

**Jackowski,** Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Zu dem **Arbeits- und Landarmenhaus** zu **Kosten** werden Federn zum **Reißen** in jedem Quantum ange- nommen.

### Montag, den 22. Dezember d. Js.,

Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokal zu **Ditrowo, Kaszoverstraße Nr. 62** (in dem **Louis Scholz'schen Hause**), 1 Treppe: 1 Sopha, 2 Spinde, 1 Kommode, 1 Wanduhr, unechte Schmuckfachen, neue und getragene Kleidungsstücke, 19 Paar Bein- kleider, 57 Röcke, 16 Jaden, altes Eisen, 1 Gebett Betten, Herren- wäsche, verschiedene Bücher, 1 Reiß- forch, 1 Wilson'sche Nähmaschine und verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern.

**Kierey,** Gerichtsvollzieher in **Ditrowo.**

### Öffentliche Zwangsver- steigerung.

**Freitag, den 19. Dezember cr.,** Vormittags 11 Uhr, werde ich in der Stadt **Mogilno** auf dem Markt- platze eine Dreischmähmaschine mit **Kob- werf** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Mogilno, den 11. Dezbr. 1879.**

### Wegner,

**Gerichtsvollzieher, fr. Anfir.**

### Bekanntmachung.

Der am 17. Januar 1876 zu **Wiesbaden** verstorbene Rentier **Der Meyer Brook** hat unter unserer Verwaltung eine **Meyer Brook'sche Familien-Stiftung** begründet, deren Zinsen alljährlich an seinem Sterbe- tage armen und unbefohlenen Verwan- den seiner Familie, insbesondere armen Mädchen, zur Aussteuer bei ihrer Verheirathung zufließen sollen. Wir fordern demgemäß alle Die- jenigen, welche auf die Benefizien dieser Stiftung Anspruch zu haben glauben, hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung eines beglaubigten Verwandtschafts-Attestes bis zum

### 28. Dezember d. J.

bei dem unterzeichneten Vorstände — **Dramienburgerstr. 38** — einzureichen.

**Berlin, den 1. Dezember 1879.**

Der Vorstand

der **Varnh Auerbach'schen** Waisen- Erziehungs-Anstalten.

**Gumpert's Töchter - Album,** 25 Bde. eleg. geb., Preis 7 M. 50.

Frühere Jahrgänge in neuen Exem- plaren herabgesetzt auf 4 M. 50 Pf.

**Gumpert, Derblätters Zeitver- treib,** 24 Bde. eleg. geb. 6 M., frühere Jahrg. herabg. auf 3 und 4 M.

Auf Lager in

### Ernst Rehfeld's

**Buchhandlung,** Wilhelmshpl. 1 (Hotel de Rome).

**Saisonspiel!** Dieses so eben erschie- nene

**Gewerbe-Ausstellung.** Spiel für Jung u. Alt übertrifft mit seinem urkomischen Text Alles, was bereits dagesehen ist.

Preis in eleg. Futteral 1 Mark 50 Pf. in Posen zu haben in

**Ernst Rehfeld's** Buchhandlung, Wilhelmshpl. 1.

### Ein altes Material-Waaren- und Destillations-Geschäft

in einer verkehrreichen Stadt an der Weichsel, bestrenommierte, schöne Eck- lage mit einem jährlichen Umsatz von 170,000 bis 180,000 Mark, ist mit Grundstück bei 6000 bis 8000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

Reflektanten belieben Adressen unter **L. L.** in der **Exp. d. Bl.** zu senden.

### Ein Cigarrenfabrikgeschäft,

welches wegen Krankheit des Chefs aufgelöst werden soll, wünscht seine Vorräthe von circa **1000 Mille Cigarren** so schnell als möglich zu verkaufen und offerirt **Palmyra Cigarren** mit deutscher Einlage à 20 M., **Java Cigarren** mit amerik. u. deutscher Einlage à 25 M., **Java Cigarren** mit rein amerik. Einlage à 35 M., **Sumatra Cigarren** mit rein amerik. Einlage à 36 M. zu den beibemerkten Selbst- kostenpreisen, jedoch nur gegen Bar- zahlung. Probestellungen unter

Nachnahme. Reflektanten wollen Briefe an **Nudolf Woffe** in **Berlin S. W.** unter **J. P. 1681** einsenden.

6 Stück 3jähr. fettes **Maßvieh** hat zu verkaufen **Dom. Poklachi** b. **Wengierskie.**

### Öffentliche Ladung.

Nachstehend bezeichnete Personen:

- Schatte August aus **Feryn**, geb. 13. November 1839.
- Kilinski **Abalbert** aus **Nekla**, geb. 15. März 1842.
- Moszynski **Johann** aus **Kostrzyn**, geb. 9. Juni 1841.
- Runkel **Adolph** aus **Budewitz**, geb. 18. Oktober 1838.
- Zubranzyl **David** aus **Budewitz**, geb. 29. November 1838.
- Wisniowski **Stanislaus** aus **Kostrzyn**, geb. 26. Dezember 1840.
- Stöbner **Karl** **Albert** aus **Strumian**, geb. 28. Oktober 1842.
- Klinkheil **August** aus **Plotnif**, geb. 2. August 1842.
- Meyer **Karl** aus **Bugaj Hld.**, geb. 18. März 1845.
- Bliese **Joseph** aus **Latalice**, geb. 25. Februar 1844.
- Krenz **Emil** aus **Podarzewo**, geb. 24. August 1843.
- Rubinski **Joseph** aus **Krzeslice**, geb. 15. Mai 1844.
- Bulmaski **Joseph** aus **Lagiewnif**, geb. 28. Februar 1845.
- Glaser **Karl** **August** aus **Budewitz**, geb. 4. Mai 1844.
- Redziora **Johann** aus **Lagiewnif**, geb. 19. Dezember 1843.
- Grams **Ludwig** aus **Nekla Hld.**, geb. 27. Februar 1844.
- Kelm **Wilhelm** aus **Kolata**, geb. 20. November 1846.
- Schulz **Johann** **Wilhelm** aus **Podarzewo**, geb. 2. April 1846.
- Kawski **Ignaz** aus **Kostrzyn**, geb. 25. Juli 1847.
- Rebecki **Paul** aus **Siedlec**, geb. 15. Januar 1846.
- Rubicki **Joseph** aus **Glembokie**, geb. 2. März 1846.
- Panlowicz **Michael** aus **Wanglaw**, geb. 30. August 1847.
- Kadke **Christof** **Guard** aus **Lagiewnif**, geb. 8. Januar 1844.
- Plurzewski **Joseph** aus **Strojfi**, geb. 18. Februar 1842.
- Witkowski **Martin** aus **Siedlec**, geb. 6. November 1848.
- Sabierz **Karl** **Wilhelm** aus **Briesen**, geb. 12. April 1848.
- Wiza **Franz** aus **Budewitz**, geb. 18. Juli 1848.
- Zittlau **August** **Friedrich** aus **Briesen**, geb. 16. Oktober 1849.
- Brajchinski **Kasper** aus **Budewitz**, geb. 1. Mai 1848.
- Neumann **Ludwig** aus **Nekla Hld.**, geb. 8. November 1849.
- Klinger **Johann** **Martin** aus **Glowno**, geb. 9. November 1849

zu 1 und 2 unbekanntem Aufenthalts; zu 3 bis 19, 21 bis 31 theils mit Urlaub, jedoch über denselben hinaus, theils ohne Urlaub sich in Ame- rika aufhaltend; zu 20 nach Polen beurlaubt, nach Ablauf desurlaubes nicht zurückgekehrt, werden beschuldigt, — als Wehrmann der Landwehr — ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben —, Ueber- tretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf **den 17. März 1880, Vormittags 9 Uhr** vor das königliche Schöffengericht zu **Budewitz** zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskom- mando zu **Schroda** ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

**Budewitz, den 5. Dezember 1879.**

**Steinke,** Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 2. Januar 1880 fälligen, sowie der früher fällig gewordenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons

- I. zu den Stammaktien Lit. A. B. C. D. E., den Prioritäts-Aktien bzw. Obligationen Lit. A. B. C. D. G. H., den Emissionen von 1873, 1874 und 1879 und zu den nicht konvertirten Obligationen, Emission von 1869 der Oberschlesischen Eisenbahn,
- II. zu den **Wilhelmsbahn-, Niederschlesischen** Zweig- u. **Reiffe- Brierer Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen** der Oberschlesischen Eisenbahn,
- III. zu den Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien der **Wil- helmsbahn** und
- IV. zu den Stamm-Aktien der **Stargard-Posener Eisenbahn**

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Aus- nahme der Sonn- und Festtage

1. vom **20. Dezember d. J.** ab täglich in **Breslau** bei unserer Coupontafel,
2. vom **2. bis 31. Januar k. J.**

- a. in **Stettin** bei dem Bankhause **Wm. Schlutow,**
- b. in **Berlin** bei der **Diskonto-Gesellschaft,** bei der Bank für Handel und Industrie und bei **S. Weichroder,**
- c. in **Gr. - Glogau** bei der Kommandite des **Schlesischen Bank- vereins.**
- d. in **Dresden** bei der **Filiale** der **Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,**
- e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,**
- f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein, Klindfied, Schwanert & Comp.,**
- g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
- h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
- i. in **Cöln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
- k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
- l. in **Darmstadt** bei der Bank für Handel und Industrie und
- m. in **Stuttgart** bei den **Herrn Pfau & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien bzw. Obligationen geord- neten, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichniß zu versehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden bei unserer Coupontafel nicht statt.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 7. Juni, 24. Juni und 15. März 1879 bringen wir wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß

die Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien der **Wilhelmsbahn** und die 5prozentigen Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn, Emission von 1869,**

zum 1. Januar 1880 und die älteren **Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen I. und II. Emission**

zum 1. Juli 1879 zur Rückzahlung des Nennwerthes gekündigt worden sind und die Verzinsung derselben von den vorherbezeichneten Rückzahlungs- Terminen ab nicht mehr stattfindet.

**Breslau, den 9. Dezember 1879.**

### Königliche Direktion.

Passende Weihnachtsgeschenke in **Kindergarderobe** für **Knaben** und **Mädchen** von 1—14 Jahren zu be- deutend herabgesetzten Preisen em- pfehlt

**N. Schwerin, geb. Licht,** Wilhelmstr. 28.

Ein neuer eleganter **Zweispänniger Schlitten,**

ein- und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen bei **A. Grabowski,** Graben Nr. 21.

Von staatlichen Kompetenzen und berufensten Fachmännern als „Muster der Jugendliteratur“ empfohlen! Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

### Deutsche Jugend.

Herausgeber **Julius Bohmeyer.** Künstler. Leiter **Oskar Pletsch.**

Erscheint in illustr. Monatsheften (à 1 M.) und Bänden, mit Beiträgen der hervorragendsten Autoren und Künstler.

Die glänzende Bandausgabe empfiehlt sich für den Weihnachtstisch.

Probehefte und Prospekte gratis.

Verlag von **Alphons Dürr** in Leipzig.

Spottbillig!! Vorzüglich als Festgeschenk! Soeben erschien in siebenter Auflage, 17 Druckbogen stark,

### Album

für Frohsinn und geselliges Vergnügen.

Ein Taschenbuch für Jedermann, namentlich für junge Da- men und Herren jeden Standes, zur Unterhaltung in geselligen Kreisen und Familien-Zirkeln.

Das Werkchen bildet einen Leitfaden, jede Gesellschaft auf die mannigfaltigste Art in fortwährender Heiterkeit und angenehmer Span- nung zu erhalten von **S. Sever.** Das reiche Inhaltsverzeichnis wird auf Verlangen gratis übersandt. Preis 1—2 Exempl. zu M. 1,40; 3 und mehr zu M. 1,30; außerdem auf je 5, 1 frei. Bei Frankoeneinbindung des Betrages in Freimarken oder mit Postanweisung erfolgt Zusendung umgehend unter Kreuzband. Nachnahme nur von 5 Exemplaren ab franco. Zu beziehen direct vom Verleger **Joh. Ismer** in **Chrenfeld.** Rheinprov. (Wiederverkäufer gesucht).

### Brockhaus' Conversations-Lexikon,

das in 12. Auflage vor kurzem vollständig wurde (15 Bände, geheftet 90 M., gebunden 112 M. 50 Pf.), die anerkannt beste, neueste und wohlfeilste populäre Encyclopädie,

empfehlte sich mit oder ohne **Bilder-Atlas** (500 Tafeln, 8 Bde., geb. 75 M., geb. 105 M.; Text, 2 Bde., geb. 15. M., geb. 20 M.)

als vorzugsweise geeignetes Weihnachtsgeschenk.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

### Zu den bevorstehenden Ziehungen erlassen wir

Ziehung: **deutsch gestempelte** Hauptgewinn:

**16. Dezember Mailänder 10 Lire-Loose à 17 M. frs. 50,000**

**31. " Venediger 30 Lire-Loose à 23 M. frs. 60,000**

**1. Januar Mailänder 45 Lire-Loose à 42 M. frs. 70,000**

Nieten existiren nicht. Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass wir alle von uns gekauften Loose innerhalb 14 Tagen nach stattgehabter Ziehung 3 Mark unter obigen Preisen zurückkaufen. Gewinne werden sofort discretirt.

### Abonnements

auf unsere Gewinnlisten **M. 1 pro Jahr.** Von Januar angefangen senden wir den Abonnenten am 5. jeden Monats franco unsere Gewinnliste zu, welche alle im vorhergehenden Monate stattgehabten Ziehungen von Staats- und Prämi- en-Loosen enthält. Mit der ersten Gewinnliste erhält jeder Abonnent gratis und franco unsere **Verloosungskalender** für das Jahr 1880. Wir erbitten den Abonnementsbetrag (M. 1) in Briefmarken oder pr. Postanweisung unter genauer Angabe der Adresse.

**Das Bankhaus Grünwald, Salzberger & Co., Cöln a. Rh.**



### Natürliche Grösse des Bernsteins 6 Ctm. lang

### Prima Favorita-Bernstein-Waaren.

In Folge Halliments zweier Importeure **Constantinowels** und **Megandriens** sind für 60,000 Gulden „Prima Favorita-Bernstein-Waaren“, auf welche 40% An- geld geleistet wurden, zurückgehalten worden.

Bei der jetzt im Oriente herrschenden Geldnoth findet obige Waare dort keinen Absatz und sind wir daher gezwungen, dieselbe zu Spottpreisen abzugeben, und zwar:

### Cigarren-Spitzen

ganz aus „Prima Favorita-Bernstein“ sammt Aufsatz aus echtem Weerschaum in eleganten Etuis in folgenden Größen:

Nr. 1, 6 Centim. lang, 4 2. —	Diese Größen vertheilen sich ohne Aufsatz.
„ 2, 7 „ „ „ 2. 50 s	
„ 3, 8 „ „ „ 3. —	
„ 4, 9 „ „ „ 3. 50 s	
„ 5, 10 „ „ „ 4. —	

Den Verkauf sämtlicher Vorräthe unserer „Favorita-Bernstein-Waaren“ haben wir ausschließlich dem Herrn

**G. C. Brüning** in **Frankfurt a. M.** übertragen und sind alle Aufträge an diese Firma zu richten.

**Erste Wiener „Favorita-Bernstein“-Fabrik.**

Da durch die außerordentliche Billigkeit der Waare Massenbestellungen einlaufen, werden Aufträge, nur so lange der Vorrath reicht, effectuirt.

Der Verkauft geschieht gegen Einbindung des Betrages oder Nachnahme.

Bei Abnahme von 3 Stück erfolgt franco-Zusendung.

### Christbaumlichte, Wachsstöcke (gelb, weiß und dekoriert), Sämmtliche Beleuchtungs-Materialien

(Petroleum, Kaiseröl, Stearinlichte, Kronenkerzen) empfehlen in den bewährten Qualitäten zu den

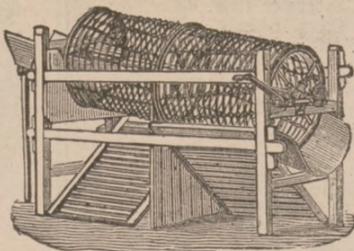
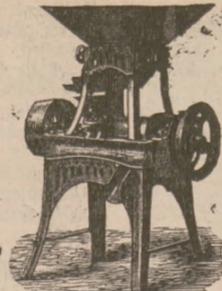
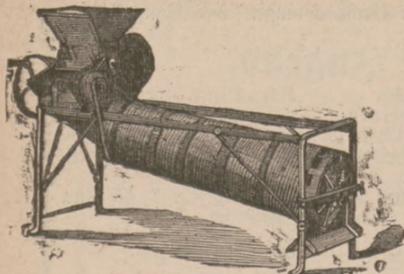
bekanntesten Vorzugspreisen

### Adolph Asch Söhne.

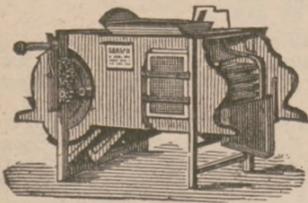
Trieur - Unkrautauslese-Maschine für alle Getreidearten.

Amerik. Univ.-Schrotmühlen für Dampf u. Pferdebetrieb.

Patent-Kartoffelfortierer, speziell für Export-Kartoffel.



**Reinigungs- und Sortir-Maschine**



**Gebrüder Jesser, Schwersenz.**



Getreide-Reinigungs- und Sortir-Maschine, verbessertes amerikanisches System.

Viehwaagen, Dezimalsystem, auf 4 Punkten.

Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft ist zu verpachten. A. Salomon, Rudewitz.

Feldsteine, große, gepregte und Blastersteine verkauft in größeren Quantitäten franco Haltefelle Leipe. Dominium Kuraene bei Leipe.

Schweger Seife und Stearinkerzen en gros et en detail bei Rudolph Chaym.

Dampfesselfeßigern wie Dampf-Mehl- und Del-Mühlen, Schneide-Mühlen und andern Fabriken empfehlen wir unsere Chamottefeine allerbesten Qualität, Marke Didior, die im Werth weit höher steht, wie die besten englischen Marken; ferner Chamotte-Vogelsteine, Chamotteplatten zum Abdecken von Feuerzügen, Chamotte-Rohrreiniger für Dampfesselfeßer, Chamotte-Mörtel etc. Aufträge werden gut und prompt erledigt. Stettiner Chamottefabrik Act.-Ges. vorm. Didior in Stettin, schwarzer Damm 1a.

Für Eisen- und Metallgießereien. Chamotteformsteine bester Qualität in grader, Keil-, Ziegel- oder Ringsteinform ganz nach Wunsch, für Cupolo Defen, Schweißöfen, Gieß- und Metallschmelzöfen empfiehlt Die Stettiner Chamotte-Fabrik Action-Gesellschaft vorm. Didior. Stettin, schwarzer Damm 1a.

500 Schultaschen für Knaben u. Mädchen in Kloth, Blüsch, Seehund, Chagrin und Nindleder von 1 1/2 M. bis 7 1/2 M. Stecken-Pferde, Pferde auf Rollen u. Walzen in größter Auswahl am Plage.

500 Reise-Koffer von 2,00 bis 50 Mark. Jagdtaschen, Reitzäume, Sontentträger, Kinder-Beißchen, Fahr- und Reitz-peitschen, Promenaden- und Reise-Taschen. Ungarische Gehänge, gut fortirt von 1 1/2 M. bis 30 M. Puppen-Wagen etc. zu billigst. Preisen. Oscar Conrad sen., Tischner und Sattlermeister Posen, Breslauerstr. 31 neb. d. Apoth.

Lieferanten (Rittergutsbesitzer) für Butter, werden von einer der größten Butterhandlung Deutschlands gesucht. Adressen unter G. M. in der Expedition dieser Zeitung. 1 oder 2 Pensionäre finden bei einer anst. Familie (mof.) freundl. Aufnahme. Näh. Gr. Gerberstr. 33 partiere.

Ungarische 100 Fl. Staats-Loose mit deutschem Reichs-stempel. Jährlich 3 Ziehungen. Nächste Ziehung am 15. December c. Haupt-Gewinn: 150,000 Fl. Jedes Loos muß mindestens mit 140 Fl. gezogen werden. Wir offeriren diese Loose gegen baar zum Börsencourse (v. ca. 205 M. pr. Stück), zuzüglich 1 M. Provision. auf Zeit 1 ganzes Loos für 21 Monats-Zahlungen à 10 M. 1 halbes Loos für 21 Monats-Zahlungen à 5 M. zuzüglich Provision und 6 1/2 Zinsen p. S. Nummernaufgabe beim Kauf. Koch & Co. Bankgeschäft. Berlin W. Mohrenstr. 10. Solide Agenten werden gef.

Eine Partie decor. Tassen in Nestern verkaufe zu ganz außer-gewöhnlich billigen Preisen. Louis Moebius.

Prima russ. Caviar per 1/2 Kilo Mk. 2.50, bis Mk. 3. — excl. Gebinde Ia. Elb. Caviar per 1/2 Kilo Mk. 1.60

Kieler Spotten zum billigsten Tagespreis. Frische Austern per 100 Stück Mk. 8.—, en gros bill. Fastagen zum Selbstkostenpreis. Versende zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Preis-Courant gratis. G. Brunk, Caviar-Export-Gesohäft. Hamburg, Breitestraße 39.

Verwerthung in allen Staaten. Ausarb. v. Projekten u. prakt. Ausführ. Internationales Patent- und Maschinen-Geschäft Görlitz und Wien. Richard Lüders.

Geschlechtsleiden der Männer, speziell: Schwäche, Nervenreiz, nächtliche Pollutionen, Spermatorrhöen, schnell und discret heilt dauernd, Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstr. 18. Mitglied der französ. Gelehrten-gesellschaft. Behandlung auch brieflich.

Brennerei - Kartoffeln sucht zu kaufen die Fürstl. Hohenlohe'sche Domaine Slawentzitz, D.S.

Während der Weihnachts-Schulferien wird eine warme Stube mit 3 Betten, Bedienung u. Caffee gesucht. Off. werden unfrankirt an den Kastellan Bote in der Gar-caynsfischen Anstalt, Ob.-Wilda 41, erbeten. Breslauerstr. 9 eine Wohn. von 3 Stuben zu vermieten.

Ein Commis, Materialist und Destillateur, mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder 1. Januar Stellung. Gest. Off. werden Chiff. A. B. 305 postlagernd Grätz erbeten.

Ein Lehrling mit guter Handschrift findet in einem Seidenwaaren-En-gros-Geschäft in Oberfeld unter guten Bedingungen Enga-gement. Selbstgeschriebene Offerten unter K. 80 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Oberfeld.

Provisions-Reisende, welche feine Privatkundschaft in der Provinz besuchen und geneigt sind, noch einen Artikel (Wein) mit zu vertreten, werden von einer altrenommirten Berliner Großhandlung gebeten, ihre Adressen unter P. Z. 775 bei Hagelstein & Vogler in Berlin S. W. abzugeben.

Einen Laufburschen sucht Mag-nus Kay Wwe., vorm. S. Wit-fowski jun. Abonnenten-Jahres finden b. hoher Provision dauernde Besch. Thor-Str. 13, I. Etage.

Ein unverh. beider Landessprachen mächtiger Wirtschaftsbeamter sucht von Neujahr Stellung als Assistent. Derselbe ist ordentlich und fleißig und bin ich gern bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. Parsto b. Altboven. Preuss.

Das Dominium Budziszewo bei Rogasen sucht von sofort einen deut-schen verheiratheten gut empfohlenen Brenner.

Ein ordentlicher, unverheiratheter der womöglich Kavallerist ge-wesen, findet in Esenan bei Kurnit zum 1. Jan. oder 1. April fat. Stelle.

Einen zuverlässigen, beider Lan-des-sprachen mächtigen Vogt, sucht zum 1. April 1880 Dom. Krzosiny b. Posen.

Mädchen, welche die Stiderei erlernen wollen, können sich melden St. Martin 15, im Hofe 2 Treppen. Ein Gärtner, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, und verheirathet ist, sucht zum 1. Januar 1880 oder später Stellung. Näheres durch Emil Otto in Caros-lath.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig und Berlin. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Richard Oberländer's Reiseverke. Australien. Geschichte der Entdeckung und Colonisation. Bilder aus dem Leben der Ansiedler in Busch und Stadt. Von Fr. Christmann. In zweiter umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Richard Oberländer. Mit 125 Text-Abbildungen, vier Tonbildern und einer Karte. Geheftet M. 6. 50, geb. 8.00. Ozeanien, die Inseln der Südsee. Von Fr. Christmann und Richard Oberländer. Mit 170 Text-Abbildungen, neun Tonbildern, drei Karten etc. Erste Abtheilung: Neu-Seeland, das Großbritannien der Südsee. Geheftet M. 3. Zweite Abtheilung: Melanesien, Polynesien und Mikronesien. Geheftet M. 5. Beide Abtheilungen zusammen geheftet M. 8. Elegant gebunden M. 10. Westafrika vom Senegal bis Benguela. Mit besonderer Rücksicht auf die Loango-Expedition und deren Ausgang. Dritte weitergeführte Auflage, herausgegeben von Richard Oberländer. Mit 200 Text-Abbildungen, fünf Tonbildern und mehreren Karten. Geheftet M. 7. Elegant gebunden M. 8. 50. In Posen vorrätzig bei Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene Gesangbuch für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Kartoffeln zu Fabrikzwecken kauft und verkauft unausgeseht Eduard Weinhagen, Posen.

Victoria-Restaurant, Berliner- und Bismarckstraßen-Ecke. Offerire echt Culmbacher Export-Bier in Original-Gebinden, ab Posen-Bahnhof 15 Ltr. 6.50, 25 = 10.50. Pilsener Bier (Tafelbier) von 32 Ltr.-Gebinden aufwärts à Ltr. 50 Pf. In Flaschen Culmbacher 17 Fl. 3 M., Pilsener 15 Fl. 3 M. Heute: Ciseeine. Sonntag: Rehbraten und Rehriicken. E. Mähl.

Kirchen-Nachrichten für Posen. Kreuzkirche. Sonntag den 14. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl. 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Behn. St. Pauli-Kirche. Sonntag den 14. Dez., Vorm. 9 Uhr, Abend-mahlfeier: Herr Pastor Schlicht. 10 Uhr Predigt: Hr. Konf.-Rath Reichard. (Um 12 Uhr Sonntagschule.) Abends 6 Uhr Herr Pastor Schlicht. Freitag den 19. Dezbr., Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Pastor Schlicht. Petri-Kirche. Sonntag den 14. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Konf.-Rath D. Göbel. — 11 1/2 Uhr Sonntagschule. Abends 6 Uhr Hr. Diakonus Schröder. Garnisonkirche. Am 3. Advent-Sonntag, den 14. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt: Herr Div.-Pfarrer Meiske. Um 11 1/2 Uhr Sonntagschule. Evangelisch-luth. Gemeinde. Mittwoch den 17. Dez., Abends 7 1/2 Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. In den Parochien der vorgenann-ten Kirchen sind in der Zeit vom 5. bis 12. Dez.:

Getauft 12 männl., 6 weibl. Perf. Gestorb. 3 = 13 = = Getraut 2 Paar. Im Tempel der isrl. Brüder-Gemeinde. Sonnabend, den 13. Dezember cr., Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst und Predigt. Alte Synagoge. Vormittags 10 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Sildesheimer. Familien-Nachrichten. Donnerstag Abend starb nach lan-gen Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwie-ster, die vermittelte Frau Meyer Lewy, im 66. Lebensjahre, tief betrübt zei-gen dieses an die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-hause Breitestr. 22 aus statt. Verehelicht: Herr Wilhelm Hertel mit Fräulein Louise Feist. Herr Moriz Ottermann mit Fräulein Anna Jaaf in Dortmund. Herr Hermann Nobbe mit Fräulein Agnes Constanti in Görden. Premier-Lieutenant a. D. Bodo von Dewitz mit Gräfin Auguste Rittberg in Stettin.

Verein der deutschen Fortschrittspartei. Montag, den 15. Dezember 1879 Abends 8 Uhr, im Handelsjaale: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn Gerike: Simultanischulen. Gäste willkommen. Berse.

Heute Sonnabend Ciseeine. L. Joseph, Wiener Tunnel. Zu dem heute stattfindenden Kaffeekränzchen ladet alle Freunde und Bekannte ergebenst ein. Julius Herforth, Bronkerstraße 4. Heute frische Stafi bei Volkmann, Jesuitenstraße 11. Heute Abend Ciseeine. A. Streich, Sapiehaplatz 10. Heute Sonnabend Wurstabend-brod, verbunden mit Tanzkränzchen, wozu einladet W. Senig, Serance.

Ciseeine "Zur rothen Laterne". Breslauer- u. Taubenstr.-Ecke. Heute frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ergebenst einladet Louis Pohl, Bronker-Pl. 3. Heute Ciseeine bei Oskar Meyer, Bergstraße 15.

Der Winter-Tanz-Cursus beginnt am Sonntag, den 4. Januar 1880, für die Damen Abends 7 Uhr, = = = = 9 = = Balletmeister Pflesterer. Zu sprechen jeden Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in meiner Wohnung, Mühlentstraße 7, part. rechts, vis-à-vis der neuen Louisenstraße.

Mein Carnevaltanzkursus für Erwachsene, wird den 4. Januar f. S. eröffnet. Anmeldungen alle Tage v. 1-4 Nachmittag. A. v. Liplanski, Langestr. 8.

Stadttheater. Sonntag, den 14. Dezember 1879 7. Vorstellung im 3. Abonnement. Alessandro Stradella. Romantisch-komische Oper in 3 Akten von F. v. Flotow. Die Direktion.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater. Sonnabend, den 13. Dezbr. cr.: Am Altar. Schauspiel in 4 Akten. Die Direktion. B. Heilbronn.

English Readings. Mr. Fred. Luoy will read in the Realschule, to-day, Saturday, Dec. 13, Othello. To commence at 7 p. m. Cards of admission, 1 M. 50 P. each, are to be had at Mr. Rehfeld's bookshop. Evening price 2 M.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verlobt: Fräulein Anna Verms mit Herrn Apothekenbesitzer Albert Lint. Fräulein Martha Quillfeldt mit Herrn Max Schüdbach. Fräulein Elisabeth Richter mit Herrn Kaufmann Max Fischer. Fräulein Marie Hoffmann mit Herrn Otto Wegner in Nordhausen-Berlin. Fräulein Margarethe Mathis mit Herrn Hauptmann Reinecke in Gruschkowitz b. Wisenz-Girschberg in Schl. Fräulein Anna Wendt mit Herrn Rittergutsbesitzer Paul Borowski in Danzig-Niesenwalde. Verm. Frau Elise von Nassow, geb. Dieck mit Herrn Hauptmann Lüdemann. Verehelicht: Herr Wilhelm Hertel mit Fräulein Louise Feist. Herr Moriz Ottermann mit Fräulein Anna Jaaf in Dortmund. Herr Hermann Nobbe mit Fräulein Agnes Constanti in Görden. Premier-Lieutenant a. D. Bodo von Dewitz mit Gräfin Auguste Rittberg in Stettin.